

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

60 (11.3.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgehoben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tügl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frel Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./58. Jahrgang

Dienstag, den 11. März 1952

9r. 60

Kabinett erörtert Wahlsystem Steuerrecht im Parlament eingebracht — Aussprache zwischen VdK und FDP

Bonn (UP). Bundesinnenminister Lehr gab dem Kabinett in einer Sonder Sitzung einen Bericht über verschiedene europäische Wahlsysteme. Er legte bei dieser Gelegenheit drei von seinem Ministerium ausgearbeitete Entwürfe für ein neues Bundeswahlsystem vor.

Das Wahlsystem soll die vorläufige Regelung für die erste Bundestagswahl ablösen. Das Innenministerium hat drei Möglichkeiten vorgeschlagen: Reine Verhältniswahl, reine Mehrheitswahl und eine Mischung beider Systeme. Nach der Billigung durch das Kabinett sollen die Vorlagen dem Parlament zugehen. Die Minister erörterten ferner ein Parteienrecht und das geplante Pressegesetz.

Die Bundesregierung hat dem Bundestag den Gesetzentwurf über die Erhöhung des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer der Länder von bisher 27 Prozent auf 40 Prozent zugeleitet. Der Bundestag hatte beim ersten Durchgang des Gesetzesentwurfes eine Stellungnahme zurückgestellt, da die Unterlagen über den Haushalt des Bundes für das kommende Rechnungsjahr noch nicht vorlagen. Die Ländervertreter wollen einer Erhöhung des Bundesanteils nur dann zustimmen, wenn die Haushaltsunterlagen den Beweis erbringen, daß der Bundeshaushalt nur durch eine erweiterte Inanspruchnahme der Ländersteuern ausgeglichen werden kann.

In einer mehrstündigen Aussprache stellten die Vertreter des Präsidiums des Verbandes der Kriegsverurteilten (VdK), der Verbände der FDP und deren Bundestagsfraktion eine „vollkommene Übereinstimmung“ ihrer Meinungen über die Grundzüge der „Verordnung zum Durchführen des Bundesversorgungsgesetzes“ fest. Im Konflikt zwischen Dr. Dehler und dem VdK wurde noch keine Einigung erzielt. Weitere Aussprachen zu seiner Belegung sind daher vorgesehen.

Drittes Reich „nicht hochverratsfähig“ Ankläger beantragt Freiheitsstrafe für Remer — Eid auf Hitler „unstatlich“

Braunschweig (UP). Im Prozeß gegen den wegen Befehlsgewalt der Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944 angeklagten Generalmajor a. D. Otto Ernst Remer forderte der Generalstaatsanwalt in seinem Plädoyer eine uneingeschränkte Rehabilitierung der „Helden des 20. Juli 1944“. Der Gerichtshof habe die historische Aufgabe, das seinerzeitige Verhalten vor dem Volksgeschichtshof auf Grund des „damals und heute geltenden ewigen Rechts“ wieder aufzunehmen. Er müsse das Ziel des Prozesses sein, Brücken zu schlagen und zu verworfen. Die Anklage mache Remer keinen Vorwurf daraus, daß er sich damals nicht der Freiheitsbewegung angeschlossen hat, aber es sei Sabotage an der Demokratie, heute die Widerstandskämpfer zu beschimpfen und zu verleumdern. Der Generalstaatsanwalt forderte für Remer eine Freiheitsstrafe wegen „fahrlässiger und Beschimpfung des Andenkens Verstorbener, stelle aber das Strafmaß in das Ermessen des Gerichts.“

Der Ankläger bezeichnete Hitler nicht nur als obersten Kriegsverbrecher, sondern als den „größten Verbrecher, den das Strafgesetzbuch kennt“. Er erklärte, ein „Unrechtsakt“ wie das Dritte Reich sei überhaupt nicht nochverratsfähig. Der Eid auf Hitler, der unbedingten Gehorsam gefordert habe, sei unstatlich und ungültig gewesen. Wäre der 20. Juli gelungen, so wäre das Resultat sicher ein harter Frieden gewesen, aber sicher weniger hart als 1945. Die Chance des 20. Juli sei gewesen, Deutschlands Spaltung zu verhindern.

Zuvor hatte Bundesführerminister Lukaschek, der u. a. mit dem Grafen Moltke, dem Grafen York von Wartenburg, Julius Leber und Dr. Eugen Gerstenmaier dem Kreisauer Kreis angehörte, als Zeuge den Widerstandskampf mit der Sorge um den Bestand des Vaterlandes motiviert. Im Kreisauer Kreis sei nie die Frage des Landesverrats erörtert worden, wohl aber die Frage, ob der Christ Hochverrat begehen dürfe. In Gesprächen mit dem späteren Attentäter, dem Grafen Stauffenberg, habe ihm dieser am 10. Juli 1944 erklärt, daß jede Hoffnung auf einen Sieg ausgeschlossen sei. Stauffenberg habe gegenüber Lukaschek die Worte gebraucht: „Mir bleibt nur noch der Tyrannenmord.“

Nicolas Plastiras, griechischer Ministerpräsident erlitt zwei durch eine Gehirnblutung verursachte Anfälle. Der Premier wird sein Amt in den nächsten drei Monaten nicht ausüben können.

Im iranischen Senat wurden die Kommunisten beschuldigt, die Lösung der beiden Provinzen an der sowjetischen Grenze vorzubereiten.

Im Norden Malajas verwickelten zwei britische Regimenter starke aufständische Truppen in erbitterte Gefechte, die für beide Teile sehr verlustreich verliefen.

Jeder Ausländer, der zu irgend einer Zeit Mitglied der Kommunistischen Partei war, kann nach einer Entscheidung des Obersten amerikanischen Bundesgerichtes aus den USA ausgewiesen werden.

Ratifizierung der Verträge in 3 Monaten

Interview mit dem Bundeskanzler - Neues Treffen mit Hochkommissaren

Bonn (UP). Bundeskanzler Adenauer sagte in einem Interview mit der amerikanischen Zeitschrift „United States News and World Report“, die Ratifizierung des europäischen Verteidigungsvertrages und des Generalvertrages mit den Alliierten innerhalb von drei Monaten voraus.

Der Kanzler ist davon überzeugt, daß sowohl das Bundesparlament als auch die Parlamente der betroffenen Staaten der Europa-Armee und den zur Ablösung des Besatzungsstatus vorgesehenen vertraglichen Abmachungen zustimmen werden. Dr. Adenauer sprach die Hoffnung aus, daß der Bundestag noch vor seinen Sommerferien den Vertragswerken zustimmen wird. Es sei jedoch noch viel zu tun, bis diese Verträge unter Dach und Fach gebracht sein werden.

Unter den noch bestehenden Schwierigkeiten reihe er auch die Saarfrage ein. Der Bundeskanzler forderte erneut, daß allen Saarländern die demokratischen Freiheiten zugestanden werden solle. Der Wille der Saarbevölkerung müsse für die Zukunft der Saar entscheidend sein. Sobald dies gewährleistet sei, ist nach Ansicht des Kanzlers eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland ohne weiteres zu erreichen. Die Entscheidung über die Zukunft der Saar sollte nach seiner Ansicht entweder durch eine Volksabstimmung oder durch entsprechende Beschlüsse eines freigewählten Saarparlaments gefällt werden.

Im weiteren Verlauf des Interviews sagte der Bundeskanzler, daß sich alle europäischen Völker gemeinsam um die Lösung ihrer kulturellen und politischen Probleme bemühen müßten, um gegen den Einfluß aus dem Osten immun zu werden. Amerikanische Truppen müßten noch auf unbestimmte Zeit in Europa bleiben, weil Europa allein nicht in der Lage sei, dem aus dem Osten kommenden Druck zu widerstehen. Ein Rückzug dieser Truppen

aus Europa werde erst möglich, sobald der Westen einschließlich der USA stark genug geworden sei, um mit der Sowjetunion verhandeln und dabei mit ihr zu einem Übereinkommen gelangen zu können.

Auf die Frage, ob unter der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auch die Einbeziehung der Gebiete ostwärts der Oder-Neiße-Linie verstanden werde, antwortete Adenauer, daß die Einheit Deutschlands auf friedlichem Wege wieder hergestellt werden solle. Sobald der Westen stark genug geworden sei, werde es auch möglich werden, diese Angelegenheit zu klären. Adenauer erklärte in diesem Zusammenhang, es sei „einfach kindisch“ zu glauben, daß ein wiederbewaffnetes Deutschland eines Tages allein auf militärische Abenteuer ausgehen könnte. Bis zur Erreichung der Wiedervereinigung Deutschlands werde es die wichtigste Aufgabe der Bundesregierung sein, dem deutschen Volk Arbeit und Wohnungen zu geben.

Bundeskanzler Adenauer wird am Dienstag wieder mit den Hochkommissaren über die vertraglichen Vereinbarungen zur Ablösung des Besatzungsstatus verhandeln. Die Ergebnisse der Verhandlungen im deutsch-alliierten Lenkungsausschuß in der vergangenen Woche machen nach Mitteilung aus Regierungskreisen Entscheidungen auf der höheren Ebene notwendig. Um welche speziellen Fragen es sich handelt, wurde nicht bekannt. In den sogenannten Zusatzverträgen müssen, wie verlautet, u. a. noch die Zukunft der alliierten Dienstgruppen und die Durchführung gewisser alliierter Bestimmungen nach der Ablösung des Besatzungsstatus geregelt werden. Auch Fragen des Finanzvertrages müßten noch erörtert werden, da noch nicht entschieden sei, wie und in welcher Höhe die Gelder für die alliierten Truppen in Deutschland von dem vereinbarten deutschen Verteidigungsbeitrag abgezweigt werden und was für die Europa-Armee übrig bleiben soll.

Südwestwahl beweist Stabilisierung

Amtliche Korrektur des Wahlergebnisses

Stuttgart (ZSH). Die amtliche Nachprüfung der aus den einzelnen Wahlkreisen gemeldeten Ergebnisse der Wahlen zur Verfassunggebenden Landesversammlung ergab einige Korrekturen an den zunächst ermittelten Ziffern. Die Sitze in der Landesversammlung verteilen sich nunmehr folgendermaßen: CDU 59, SPD 35, FDP/DVP 23, BHE (Kraft) 6 und KPD 4 Sitze. Es wurden also insgesamt 101 Mandate erteilt.

Von den insgesamt abgegebenen 2.729.950 gültigen Stimmen erhielten die CDU 982.464 (35,98 Prozent), SPD 764.858 (28,01 Prozent), DVP/FDP 491.587 (18 Prozent), DG-BHE 83.902 (3,17 Prozent), BHE (Kraft) 170.551 (6,24 Prozent), DG-Haudeleiter (nur in Südwürttemberg) 5445 (0,2 Prozent), KPD 119.631 (4,38 Prozent), SRP 65.766 (2,4 Prozent), Zentrum 23.357 (0,85 Prozent), Splittergruppen 22.379 (0,77 Prozent).

Wie die Ausrechnung der Sitze ergab, erhielten noch folgende vier KPD-Kandidaten Mandate in der Verfassunggebenden Versammlung: Karl Weber und Willi Bedtke, beide aus Stuttgart, der ehemalige Pfarrer Dr. Erwin Eckert, Freiburg, und die Sekretärin Erika Buchmann, Stuttgart. Die Kandidaten Dr. Gerrard und Gerhard Paulus (beide DVP), Dr. Leber (CDU) und Dr. Mühl (BHE) werden entgegen den ursprünglichen Meinungen keine Sitze in der Landesversammlung erhalten.

Adenauer: Ein eindeutiger Sieg SPD beharrt auf Neuwahlen — Bonner Echo der Südwestwahl

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeichnete das Ergebnis der Wahlen in Südwestdeutschland als einen eindeutigen Sieg für die Regierungskoalition. „Dieser große Erfolg“ übertriffe noch die Erwartungen der größten Optimisten. Der Sozialdemokratische Pressedienst meint hingegen, die Forderung der SPD nach Neuwahlen im ganzen Bundesgebiet bleibe unverändert bestehen; es wäre absolut falsch, wollte man in dem Wahlergebnis eine „Rechtfertigung der Adenauerschen Remilitarisierungspolitik“ sehen.

Die CDU als stärkste Partei im neuen Südweststaat dürfe von einem klaren Erfolg sprechen, schreibt der Deutschland-Union-Dienst der CDU. Charakteristisch für den Wahlausgang sei eine „allseitige Konsolidierung“. Mit Befriedigung könne festgestellt werden, daß die „Vertreter christlicher Grundsätze und eines gesunden Föderalismus“ eine so starke Position erringen konnten. Das „hysterische Geschrei der SPD nach vorzeitigen Neuwahlen des Bundestages“ erhalte durch den Wahlausgang im Südwesten keine Stütze.

Der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, August Martin Euler, erklärte, die Südweststaatswahl sei zu einer schweren Enttäuschung für die SPD geworden. Die Bonner Koalition verfüge in dem neuen Bundesland über eine sichere Mehrheit. Der Wähler habe

erkannt, daß die „politische Stabilität der Bundesrepublik einer der wichtigsten Faktoren für die gleichberechtigte Einordnung Deutschlands in die Welt der freien Völker und für die friedliche Wiedergewinnung der deutschen Einheit darstellt“. Sie habe der „Katastrophentendenz der Sozialdemokratie“ eine eindeutige Absage erteilt.

Schweizer Urteile

Das Echo der neutralen Beobachter spiegelt sich u. a. in der Meinung der in Basel erscheinenden „Nationalzeitung“, in deren Kommentar es heißt: „Die deutschen Sozialisten hatten in den letzten Wochen alles daran gesetzt, die Südweststaats-Parlamentswahlen als Plebiszit für oder wider die Politik Adenauers und als Vorentscheid für Neuwahlen ins Bundesparlament umzuwenden. Das Resultat zeigt mit aller Deutlichkeit, daß ihnen das völlig mißlungen ist. Weder erreichten sie den erwarteten Zuwachs, noch wurde die bisherige Struktur der einseitigen drei Länder wesentlich verändert. Das Wahlergebnis bedeutet für alle jene, die mit einem gewissen Recht die oft heftigen Zuckungen der deutschen Politik kritisch und sogar argwöhnisch betrachten, eine Überraschung. Es scheint, daß der Radikalismus hier im Süden des Landes den Höhepunkt bereits überschritten hat und eine gewisse Stabilisierung eingetreten ist.“ Auch die „Basler Nachrichten“ schreiben: „Die Wünsche der Sozialdemokratie, diese Südweststaatswahlen zu einem Vorentscheid für die Bundestagswahlen des Jahres 1953 werden zu lassen, sind nicht erfüllt worden. Die beabsichtigte Niederlage ist der CDU nicht zugefügt worden.“



Der verstorbene Bundesminister Wildermuth

Ein Spektrum der Wahl

In den Parteibüros von Stuttgart, Freiburg und Tübingen sind bereits die ersten Gespräche im Gange, die nach der Auswertung der Wahlergebnisse und die nun wesentliche Frage kreisen, welche Möglichkeiten für eine künftige Regierungsbildung vorhanden sind. Trotzdem werden wohl noch einige Tage vergehen, ehe die Öffentlichkeit Einblick in den Verlauf dieser Verhandlungen gewinnt, die zunächst sehr diskret geführt werden. Ebe wir uns daher mit den schon da und dort auftauchenden Kombinationen beschäftigen, erscheint es zuvor zweckmäßig, die Resultate dieser Wahl einmal einer genaueren Prüfung zu unterziehen.

Obgleich die Abstimmung am 9. März der Bildung einer Landesversammlung galt, deren wichtigste Aufgabe es ist, den Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Staaten zu vollziehen und ihnen eine gemeinsame Verfassung zu geben, schweifte die Diskussion der Parteien fast zwangsläufig auf die Ebene der Bundespolitik ab. Es ließ sich in der Tat ja auch nicht leugnen, daß das Interesse der Bevölkerung sich mehr auf so unstrittene Probleme wie den Wehrbeitrag, die Wirtschaft und Sozialpolitik und die außenpolitische Konzeption der Bundesregierung konzentrierte als etwa auf die Details der künftigen Struktur des Südweststaates. Die Kontrahenten des Wahlkampfes trugen das ihre dazu bei, um die Abstimmung am 9. März in eine Entscheidung abzuwandeln, die ein Volksvotum für oder gegen die Bundesregierung sein sollte.

Betrachtet man das Ergebnis der Wahl nun unter diesem Aspekt, dann drängen sich einige Schlußfolgerungen auf, die durchaus symptomatisch gewertet werden können, obwohl man nicht übersehen sollte, daß ein erheblicher Teil der Wähler sich bei der Stimmabgabe auch von persönlichen Motiven leiten ließ. Trotzdem aber lassen sich aus den Verschiebungen im Kräfteverhältnis der Parteien Rückschlüsse ziehen, die nicht nur in unserem Lande, sondern auch in Bonn und nicht zuletzt im Ausland mit Aufmerksamkeit analysiert werden.

Setzt man das Gesamtergebnis des 9. März in Beziehung zur Wahl des Bundestages am 14. August 1949, dann ergibt sich, daß der Stimmenanteil der CDU um 3,5 Prozent sank, während die DVP-FDP eine Verstärkung um 0,4 Prozent verbuchen konnte. Die SPD wuchs um 4 Prozent. Die sogenannte Notgemeinschaft hat durch ihre Aufspaltung in die DG-BHE und die Kraft-Gruppe fast 2 Prozent der Stimmen eingebüßt. Die Kommunisten gingen ebenfalls um rund 2 Prozent zurück.

Die wesentlichen Probleme der deutschen Politik (Wehrbeitrag, Montanunion, Wirtschaftsprogramm usw.), um die im jüngsten Wahlkampf so temperamentvoll gerungen wurde, traten aber erst nach der erwähnten Bundestagswahl ins Blickfeld der Bevölkerung. Aufschlußreicher für deren Meinung ist daran wohl ein Vergleich mit der Landtagswahl in Württemberg-Baden, die am 19. November 1950 stattfand. Dabei erhält man folgendes Bild: Die CDU holte den 1949 erlittenen Verlust fast völlig wieder auf, indem sie ihren Stimmenanteil um 3 Prozent erhöhen konnte. Die DVP jedoch verlor über 2 Prozent. Die SPD mußte eine Einbuße von 2,7 Prozent hinnehmen. DG und BHE hatten 3 Prozent abzuschießen, indes die Kommunisten einen Zuwachs von 0,2 Prozent verbuchen konnten. Noch deutlicher ist die zahlenmäßige Veränderung bei den beiden Hauptregnern: Die CDU gewann seit 1950 rund 120.000 Stimmen, die SPD erhöhte ihren Anhang um 41.000 Wähler. Im Jahre 1950 betrug in Württemberg-Baden die Mehrheit der SPD gegenüber der CDU rund 97.000 Stimmen, während die jetzige Wahl nur noch ein Übergewicht von 18.600 Stimmen zugunsten der SPD ergab.

Obgleich die Wahl zur Verfassunggebenden Versammlung also — im Gegensatz zur Hoffnung mancher Parteistrategen — keinen politischen Erdsturz zeitigte, wäre es aber doch bedenklich, sie als Barometer für die im nächsten Jahr stattfindende Neuwahl des Bundestages anzusehen, weil diese unter ganz anderen Vorzeichen stehen dürfte. Wollte man aber dennoch die Ergebnisse des 9. März auf die Bonner Ebene übertragen, dann könnte höchstens die Vermutung ausgesprochen werden, daß sich am gegenwärtigen Kräfteverhältnis kaum etwas geändert hätte, eine vorzeitige Auflösung des Bundestages also wenig sinnvoll erschiene.

Für unsere eigene Zukunft ist es gegenüber solchen Spekulationen aber nun viel wesentlicher, welche Folgen die einzelnen Parteiführer aus dieser Wahl ziehen werden. Erfreulicherweise ist der Kampf um die Mandate in so fairer Weise verlaufen, daß keine Möglichkeit künftiger Zusammenarbeit verschüttet wurde. Tübingens Staatspräsident Dr. Müller, der von der CDU als Antwort auf den Posten des Ministerpräsidenten herausgestellt werden dürfte, hat bereits mehrfach betont, die künftige Verfassung müsse auf einer möglichst breiten Basis im Parlament aufgebaut werden, weshalb er es begrüßen würde, wenn eine große Koalition zustande käme. Der Landesvorsitzende der württembergischen DVP, Dr. Hauffmann, bekundete jetzt gleichfalls die Bereitschaft zu „jeder Zusammenarbeit“. In Kreisen der SPD ist man zwar

Will Pinay den Franc abwerten?

De Gaulle fordert Verfassungsänderung und starke Regierung

Paris (ZSH). In Paris hält sich hartnäckig das Gerücht, daß der neue französische Ministerpräsident und Finanzminister Pinay die Absicht hat, den Franc abzuwerten. Obwohl von der französischen Regierung ein entsprechendes Dementi vorliegt, halten gut informierte Persönlichkeiten diese Ansicht aufrecht.

Eine solche Maßnahme, so folgern die genannten Kreise, liegt durchaus im politischen Programm Pinays. Der Premier sei bereits damit beschäftigt, entsprechende Verordnungen auszuarbeiten. Die Verwirklichung des Planes von Pinay hängt allerdings davon ab, ob die Nationalversammlung in ihrer Dienstag-Sitzung das neue Kabinett bestätigt. Auf dem freien Markt kostet der Dollar gegenwärtig über 490 Francs, während der amtliche Kurs bei 350 Francs für den Dollar steht. Man nimmt an, daß Pinay den neuen Dollar Kurs des Franc mit 420 bis 450 festsetzen wird.

General de Gaulle forderte in einer Pressekonferenz eine Änderung der französischen Verfassung und einen radikalen Kurswechsel in der französischen Außenpolitik. Vor über 500 Journalisten umriß de Gaulle in temperamentvollen Worten sein Programm und appellierte an die Franzosen, seiner Sammlungsbewegung (RPF) jede Unterstützung zu leisten. Nur eine Regierung der nationalen Einheit könnte Frankreich vor „Bankrott und Depression“ retten, sagte de Gaulle. Die schwachen Koalitionskabinetts der bürgerlichen Mittelparteien, die in Frankreich seit Jahren regieren, seien nicht geeignet, das Land aus

der chronischen Krise herauszuführen. Diese Aufgabe könne nur von einer stabilen und starken Regierung gelöst werden, die sich auf breite Schichten des Volkes stütze.

Auf außenpolitischem Gebiet griff de Gaulle vor allem den Atlantikpakt und die amerikanische Deutschlandpolitik an. „Der Atlantikpakt ist ein Irrtum“, rief er temperamentvoll. „Was die Welt braucht, ist ein Weltpakt, der Europa, Afrika und Asien umfaßt. Es gibt nur eine Gefahr in der Welt, und diese Gefahr lauert überall. Wenn man diese Gefahr nur im atlantischen Gebiet bekämpfen will, dann ruft man damit nur Spannungen unter den gleichgesinnten Verbündeten in anderen Teilen der Welt hervor.“ Ebenso sei es „verrückt“, von zwei getrennten Kriegen in Korea und in Indochina zu sprechen, denn in beiden Fällen gelte der Kampf denselben Gegner, dem kommunistischen Imperialismus.

De Gaulle kam dann auf die „absurde Allianz zwischen den USA und Deutschland“ zu sprechen, die — wie er sagte — nur dazu beitrage, die Herrschaft der Sowjetunion über ihre Satelliten zu festigen. Die Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland könnten durch ein „Monstrum“ wie die geplante europäische Armee nicht beseitigt werden. Ein derartiger Apparat sei vielmehr dazu geeignet, die alte deutsch-französische Rivalität wieder zu beleben. Ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich könne nur dadurch hergestellt werden, daß Deutschland die volle Gleichberechtigung erhalte und alle Differenzen mit Frankreich durch bindende Verträge beigele.

Parlament ohne Parlamentarier Nur zum Diätenempfang pünktlich — Die Praxis der belgischen Kammer

Brüssel (UP). Eifrigen Schrittes trippelte dieser Tage eine Schulklasse auf die Galerie des belgischen Parlaments, um die Volksvertreter bei ihrer schweren und verantwortungsvollen Arbeit zu beobachten und einige ihrer tiefischürfenden und geistreichen Reden zu hören.

Doch die zukünftigen Wähler erleben eine peinliche Überraschung: Von den 212 Abgeordneten waren nur 5 anwesend, und auch diese machten eher einen mühsam gelangweilten als einen überarbeiteten Eindruck. Diese Schüler und ihr Lehrer — er schaute ziemlich konsterniert drein — sind Zeuge einer Erscheinung geworden, die alle politisch denkenden Belgier mit Sorgen erfüllt: Die gewählten Vertreter des Volkes scheinen nicht das geringste Interesse an der parlamentarischen Arbeit zu haben. In den Debatten glänzen sie durch Abwesenheit und sind nur zum Diätenempfang pünktlich zur Stelle.

Selbst wenn wirklich wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen, finden sich nur wenige Abgeordnete in der Kammer ein. Als der Schamanplan zur Diskussion stand, hatte Kammerpräsident Struye allen Grund, die Parlamentarier wegen ihrer Interessenlosigkeit an dieser „historischen Debatte“ zu rügen, „von der die Zukunft des Landes abhängen kann“. Zwei Tage später ließ auch der Oppositionsführer Spaak eine geharnischte Kritik vom Stapel, als zur außenpolitischen Debatte, in der Außenminister van Zeeland den Kurs der Regierung erläuterte, nur eine Handvoll von Abgeordneten erschien.

Die Ursache dieser Trägheit scheint in der Verfahrensordnung des belgischen Parlaments zu liegen. So ist es üblich, daß nach fünf Uhr nachmittags keine Abstimmungen mehr stattfinden. Die meisten Abgeordneten pflegen daher — wenn sie überhaupt gekommen sind — um fünf Uhr nach Hause zu gehen, gleichgültig, ob die Debatte geschlossen ist oder nicht.

Abstimmungen über Gesetzentwürfe finden gewöhnlich nur einmal wöchentlich statt, und zwar Donnerstagnachmittag. Die Deputierten, die während der ganzen Woche das Haus nicht betreten haben, finden sich zur festgesetzten Stunde in der Kammer ein, geben ihre Stimme ab und ziehen wieder von dannen. Die meisten betrachten ihre Pflicht damit als erfüllt und lassen sich während der nächsten sechs Tage bis zum darauffolgenden Donnerstag nicht mehr blicken.

Ein anderer Faktor, der die Abgeordneten von der Teilnahme an den Sitzungen abhält, sind die langen und langweiligen Reden, die in der Kammer zu hören sind. Unglücklicherweise befinden sich unter den Regierungsmitgliedern und Abgeordneten nur wenige gute Redner, und die oratorischen Ergüsse der meisten Minister und Deputierten strotzen von Wiederholungen und ermüdenden Plattituden. Abgesehen von dem temperamentvollen Spaak und dem präzisen Sachlichen van Zeeland kann man in der belgischen Kammer kaum einen guten Sprecher vernehmen. Viele Abgeordnete sind auch der Ansicht, daß eine Teilnahme an den Plenarsitzungen wenig Zweck habe, weil die eigentlichen Beschlüsse doch meist in den Ausschüssen oder sogar in den Korridoren gefaßt werden.

Mehrere belgische Zeitungen haben sich in letzter Zeit mit der „parlamentarischen Trägheit“ kritisch auseinandergesetzt. Sie kommen zu dem Schluß, daß die Arbeit der Volksvertretung auf jeden Fall belebt werden müsse. Um dies zu erreichen, empfehlen sie, erstens einen größeren Teil der Arbeit durch das Plenum erledigen zu lassen und zweitens die Verfahrensordnung dahingehend zu ändern, daß künftig jederzeit Abstimmungen stattfinden können. Nach Ansicht der Kritiker können die Abgeordneten auf diese Weise dazu veranlaßt werden, an den Sitzungen teilzunehmen und tätiger mitzuarbeiten.

Die Bundesrepublik und Indien haben die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen. Deutscher Botschafter in Neu Delhi wird Professor E. W. Meyer, indischer Botschafter in Bonn wurde Subimal Dutta.

Eine japanische Delegation wird in Kürze in der Bundesrepublik eintreffen, um die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Japan und Deutschland vorzubereiten.

Staatssekretär Hallstein ist in den USA eingetroffen, wo er an der St. Georgetown-Universität in Washington Vorlesungen halten und mit leitenden Regierungsbeamten konferenzieren wird.

Startschuß zur Präsidentschaftswahl

Die US-Waffenlieferungen - Neuer Düsenjäger

Washington (UP). Am Dienstag fällt in New Hampshire der Startschuß zu den republikanischen Präsidentschaftsvorwahlen. Hauptkandidaten in diesem Rennen um die Präsidentschaftskandidatur sind Senator Taft und General Eisenhower. Taft äußerte sich am Vortage der Wahl sehr zuversichtlich über seine Siegesaussichten, gab allerdings zu, daß in New Hampshire sein Rivale Eisenhower wahrscheinlich den Sieg davontragen werde. Gouverneur Sherman Adams, der in diesem Staate das Banner des NATO-Oberbefehlshabers trägt, äußerte sich ebenso zuversichtlich und stellte fest, daß sein Kandidat mit seiner Kenntnis der wichtigen Weltprobleme „hoch über“ Taft stehe.

US-General Olmsted teilte in einer Fernsehansprache mit, daß die USA ihren Alliierten in den ersten zwei Jahren des Waffenhilfsprogramms 2,5 Millionen Tonnen Kriegsmaterial geschickt haben. Unter anderem wurden geliefert: 7000 Panzer und Panzerwagen, 30 000 Kraftfahrzeuge, 11 000 Geschütze, 1400 Flugzeuge, 300 Schiffe, etwa 800 000 Gewehre und 300 Millionen Schuß Munition.

Frankreich wird in knapp einem Monat in der Lage sein, eine eigene Düsenjägerproduktion aufzunehmen. Amerikanische Hilfe im Werte von 5,2 Millionen Dollar (über 21 Millionen DM) hat es dem Lande ermöglicht, an die serienmäßige Herstellung des vor kurzem ausprobierten Düsenjägers vom Modell „My-stere MD-452“ zu denken. Dieser Flugzeugtyp ist von amerikanischen Testpiloten geprüft worden, die der Ansicht sind, daß die Maschine den amerikanischen Düsenjägern vom Typ „Sabre-Jet“ überlegen ist. Bisher war in Frankreich jedoch keine Anlage vorhanden, die den serienmäßigen Bau dieses Flugzeugs erlaubt hätte. Die Leistungsdaten der „Mystere“ werden immer noch geheimgehalten. Es wird jedoch geschätzt, daß die Geschwindigkeit der Maschine um oder über 1000 km in der Stunde liegt.

Krise um Vandenberg
Durch Indiskretionen im Weißen Haus ist bekannt geworden, daß der Generalstabchef der amerikanischen Luftwaffe, General Hoyt Vandenberg, dessen Tätigkeit und nicht zuletzt seine Verbindungen zu MacArthur Kritik auslösten, in aller Stille abgedrängt worden ist. An seine Stelle rückt jener mysteriöse General Curtis le May, der bisher als Atombomben-Hüter galt und die sogenannten „Einsetzkommandos für alle Fälle“ bereithielt.

Präsident Truman hat zwar verfügt, daß General Vandenberg nominell, also nach außenhin, für weitere 14 Monate seinen jetzigen Posten behält, damit er die Altersgrenze von 30 Dienstjahren und damit eine volle Pension erreichen kann. Diese Frist bietet ihm außerdem Zeit und Gelegenheit, sich entweder einen guten Posten in der Industrie zu beschaffen oder sich um einen Lehrstuhl an einer Universität zu bewerben.

In einer persönlichen Unterredung soll Truman General Curtis le May, der bereits stellvertretender Generalstabchef ist, nahegelegt haben, diese 14 Monate zu benutzen, um sich mit dem Betrieb im Weißen Haus und im Pentagon vertraut zu machen, um dann als Nachfolger Vandenberg's sich mit seinen zum Teil revolutionären Gesichtspunkten über Luftwaffenstrategie durchzusetzen. Bekanntlich war Curtis le May der Erfinder der sogenannten „Brückenflüge“ über Deutschland hinweg — die dem Luftkrieg des zweiten Weltkrieges ein neues Gesicht gaben — mit Abflügen in England und Landungen in Nord-Afrika oder Sowjetrußland. Das Aufbrechen dieses wichtigen Mannes aus der Atom-Abteilung im amerikanischen Luftwaffengeneralstab wird in informierten Kreisen mit größter Aufmerksamkeit beobachtet.

Staatsstreich eines kubanischen Generals
Armee zwang Präsidentenpalais zur Übergabe
Havanna (UP). Der kubanische General Batista hat sich an die Spitze der kubanischen

Armee gesetzt und die Gewalt im Staate an sich gerissen. Der kubanische Präsident Socarras soll sich bereit erklärt haben, mit Batista oder seinen Beauftragten zu verhandeln.

General Batista schlug mitten in der Nacht los. Um drei Uhr morgens riß er das Kommando im Armeehauptquartier in Columbia außerhalb Havanna an sich. Um neun Uhr morgens erschienen Panzerspähwagen und Lastautos mit Truppen vor dem Präsidentenpalais, das schnell umstellt wurde. Aus mehreren Fenstern des Palais wurden kurz darauf weiße Tücher herausgehängt, jedoch drangen die Truppen nicht in das weitläufige Gebäude ein, sondern begnügten sich damit, alle Zugänge abzusperrten. Nur einmal kam es zu einer kurzen Schießerei, als eine Gruppe Polizisten sich den Befehlen der Militärs nicht fügen wollten. Zwei Polizeibeamte wurden dabei getötet. Um die Mittagszeit „kapitulierten“ das Palais, ohne daß es zu größeren Kampfhandlungen gekommen wäre.

Batista spielt seit fast 20 Jahren im politischen Leben Kubas eine große Rolle. Im Jahre 1933 stürzte er den Präsidenten Machado und übernahm selbst die Regierung. Seither hat er noch bei drei anderen Revolutionen tatkräftig mitgewirkt.

Blutige Unruhen in Südafrika Mindestens 211 Tote und Verletzte

Johannesburg (UP). Bei Unruhen zwischen verschiedenen Gruppen der eingeborenen Bevölkerung Südafrikas wurden nach bisherigen Feststellungen mindestens 211 Personen getötet oder verletzt. Die Unruhen flammten auf, als Banden von Bowdys die schwarze Bevölkerung von New Clare bei Johannesburg zu reizen begannen. Bald entwickelten sich blutige Schlägereien, die von der Zulu-Schutzpolizei mit Waffengewalt unterdrückt wurden. Die weiße Bevölkerung wurde von den Unruhestiftern nicht angegriffen.

Aufständische ließen Zug entgleisen 35 Tote und 23 Verletzte — Erbitterter Kampf um Hanoi

Saigon (UP). Ein Sprengstoffanschlag auf einen Zug in der Nähe von Pnom Penh, der Hauptstadt von Kambodscha, forderte 35 Tote und 23 Verletzte.

Das Unglück geht auf einen Sabotageakt von Angehörigen des Issarakammes zurück, der seit 1946 für ein freies Kambodscha kämpft. Die Issarak sind Nationalisten und stehen nicht in direkter Verbindung mit den kommunistischen Viet-Minh-Rebellen. Doch kämpfen etwa 1000 ihrer Angehörigen in deren Reihen. Die Attentäter hatten die Gleise der Auffahrt zu einer Brücke aufgerissen und Minen gelegt, so daß der entgleiste Zug mit seinen 15 Wagen in eine tiefe Schlucht hinabstürzte.

Bei den nun schon fünf Tage lang anhaltenden heftigen Kämpfen nördlich von Hanoi zwangen die Franzosen die Viet-Minh-Aufständischen mit Panzern und Bombern zum Zurückweichen und schlossen zwei Bataillone mit einer Gesamtstärke von etwa 2000 Mann auf der Insel Van Coc im Delta des Roten Flusses ein.

Gespannte Atmosphäre in Pan Mun Jon

Seoul (UP). Die Sitzung des Kriegsgefangenen-Ausschusses in Pan Mun Jon verlief in sehr gespannter Atmosphäre. Der UN-Delegierte Konteradmiral Libby sagte vor Pressevertretern, er habe wenig Lust, sich die endlosen Beschuldigungen der Kommunisten noch lange anzuhören. „Es hat gar keinen Zweck“, erklärte Libby. „Ich werde aufstehen und einfach weggehen.“ Libby betonte aber, daß die Parlamentäre der UN durchaus nicht die Absicht hätten, die Verhandlungen endgültig ab-zubrechen.

Der Wirtschaftsspionage-Fall, der kürzlich im Ruhrgebiet aufgedeckt wurde, ist vom Bundeskriminalamt an den Oberbundesanwalt in Karlsruhe abgegeben worden.

noch zurückhaltender, doch hört man auch in ihnen Stimmen, die der Ansicht Ausdruck geben, daß die Verfassung nicht nur mit knappen Mehrheiten beschlossen werden sollte. Es wäre erfreulich, wenn sich diese Erkenntnis bei allen maßgeblichen Bauleuten des neuen südwestdeutschen Bundeslandes durchsetzen würde. FK

„Lagerschreck von Dachau“ verurteilt

München (UP). Das Schwurgericht München verurteilte den 47 Jahre alten Waffenhändler Steinbrenner aus München wegen Mordes, begangen im KZ Dachau, zu lebenslänglichem Zuchthaus. Darüber hinaus erhielt Steinbrenner, der als „Lagerschreck von Dachau“ bekannt war, für eine weitere Körperverletzung mit Todesfolge sowie 16 weitere Körperverletzungen eine Gesamtzuchthausstrafe von 13 Jahren. Der mitangeklagte 52 Jahre alte Hilfsarbeiter Johann Unterhuber aus München, der zur gleichen Zeit als SS-Wachmann im KZ Dachau tätig war, wurde wegen Beihilfe zum Mord und insgesamt sieben Vergehen der Körperverletzung im Amt zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Steinbrenner hatte am 25. Mai 1933 einen Nürnberger Kaufmann durch einen Kopfschuß aus einer Entfernung von 10 bis 20 Zentimeter getötet. Der inzwischen verstorbene Lagerkommandant Wäckerle hatte dem Angeklagten den Befehl gegeben, Lehrburger zu ermorden, weil dieser sowjetrussischer Agent gewesen sei. Steinbrenner soll ferner den jüdischen Häftling Aron aus Nürnberg zu Tode geprügelt haben.

Freispruch für Rademacher beantragt

Nürnberg (UP). Nach über achtstündigem Plädoyer forderte der Verteidiger des angeklagten Legationsrates a. D. Franz Rademacher den Freispruch seines Mandanten in allen Anklagepunkten. Der Anklagevertreter hatte auf lebenslängliche Zuchthausstrafe plädiert. Rademacher selbst wird am Dienstag sein Schlußwort sprechen. Das Urteil ist am Samstag zu erwarten.

Slansky war zum Verhör in Moskau

Wien (UP). Nach Meldung der Prager Presse fährt die kommunistische Partei der Tschechoslowakei fort, die Anhänger des abgesetzten Generalsekretärs Slansky aus dem öffentlichen Leben zu entfernen. So sind alle drei Stellvertreter Slanskys, Bastovanski, Frank und Bares, in der Versenkung verschwunden. In Wien lebende tschechoslowakische Emigranten berichten, daß Slansky zeitweilig zum Verhör nach Moskau gebracht, inzwischen aber wieder nach Prag zurückgeschickt worden sei.

Sperrbezirke für Sowjet-Diplomaten

London (UP). Großbritannien, die USA, Frankreich, die Niederlande und Italien haben die Bewegungsfreiheit der Diplomaten der Sowjetunion und der sowjetischen Satellitenstaaten föhbar eingeschränkt. Diese Aktion, die während der Lisaboner Konferenz in einer Geheiminsitzung besprochen wurde, stellt eine Art „Vergeltung“ für die Beschränkungen dar, denen die Diplomaten der Westmächte in kommunistischen Staaten unterworfen sind. Sobald in den osteuropäischen Staaten und in der Sowjetunion die Bewegungsfreiheit der westlichen Diplomaten wieder gewährleistet ist, sollen die Beschränkungen wieder fallen.

Neues Erdbeben in Japan

Tokio (UP). Die japanischen Inseln Hokkaido und Honshu wurden erneut durch ein starkes Erdbeben erschüttert. Die japanische Erdbebenwarte teilte dazu mit, daß es sich hierbei um ein sogenanntes „Nachbeben“ des Bebens vom 4. März handele. Das Nachbeben hat sein Epizentrum 100 km südsüdöstlich von Hokkaido im Pazifischen Ozean. Zahlreiche Häuser, die bei dem Beben vom 4. März beschädigt worden waren, sind einstürzt.

Versöhnen sich Rita und Ali?

Bombay (UP). Ein Mitglied der Suite Ali Khans erklärte, Rita Hayworth-Khan und ihr Mann Ali würden sich vielleicht im kommenden Mai wiedertreffen, wenn Rita mit ihrer augenblicklichen Filmarbeit in Hollywood fertig sei. Die Scheidungsmaßnahmen, die Rita unternommen habe, seien nicht zu Ende geführt worden und würden möglicherweise ganz eingestellt werden.



Der Schmuggel-Prozess Klingenschmidt beschäftigt zur Zeit die südwestdeutsche Öffentlichkeit. Unser Bild zeigt Klingenschmidt (rechts) mit seinem Verteidiger



Höchstleistungen im Stoffdruck
Auf der Frankfurter Frühjahrsmesse, die am Sonntag eröffnet wurde, zeigt die Stoffindustrie neue Dekorationsstoffe, die große Ornamente und bildliche Motive tragen

Aus der Stadt Ettlingen

Ermittlung der Wirtschaftsflächen

Fortbeschreibung 1952
In der Zeit vom 10. bis 20. März werden unter Bezug auf die gemeinsame Anordnung der Verwaltungen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes zur Durchführung von Statistiken vom 1. Juni 1949 (Öffentlicher Anzeiger für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet, Nr. 50, Seite 1) und die Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. 7. 1923 (RGBl. I, S. 723) die Wirtschaftsflächen der Betriebe 1952 ermittelt.

Prüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben

Die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe führt am Samstag, 15. März, eine Stenografen-Prüfung durch sowie eine Prüfung in Kurzschrift und Maschinenschreiben (Stenotypistenprüfung).

In der Filmstunde im Jugendheim wird am Donnerstag, 13. März, um 19.30 Uhr der Film „Der lachende Dritte“ neben einem Kulturfilm und der Wochenschau vorgeführt.

Sonderzug zum Eucharistischen Kongreß
Der Eucharistische Weltkongreß findet dieses Jahr vom 27. Mai bis 1. Juni in Barcelona statt. Um den deutschen Katholiken Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, wird ein Sonderzug gefahren, in welchem die einzelnen Diözesen eine kleine Anzahl Plätze belegen dürfen. Die Fahrt beginnt in Köln und führt über Karlsruhe—Basel—Genf nach Barcelona. Anmeldungen sind an die örtlichen Caritasverbände zu richten.

Zur Fatima-Wallfahrt nach Forêt fährt die „Albtalperle“ am Sonntag, 16. März, 13.30 Uhr ab Schillerschule. Der Fahrpreis beträgt 2,50 DM. Anmeldungen bei Omnibus-Waldin, Scheffelstraße 27 (Tel. 37537).

Die King Koks haben sich eine besondere Aufgabe gestellt: allen Menschen wollen sie Freude bereiten. Der Alltag bereitet genügend Sorgen, so daß sich der Mensch nach einer Woche Plackerei einen solch unbeschwerlichen Abend verdient hat, wie er am Samstag, 15. März, 20 Uhr in der Stadthalle geboten wird. Die Sensation des Abends wird wahrscheinlich eine Neger-Jazz-Band aus den USA sein. Kartenvorverkauf im Zigarrenhaus Stöhrer, Kronenstr. 3 (Telefon 377 03).

Ohne Stoppzeichen keine Sicherheit
Es vergeht kaum eine Woche, ohne daß sich an der Schillerkreuzung ein Verkehrsunfall ereignet. Heute vormittag wollte ein Lkw aus der Schillerstraße zur Karlsruher Straße weiterfahren; da sich an dieser Stelle die Fahrtrichtung nach links ändert, gab der Fahrer mit dem Winker das Zeichen dafür. Aus der Pforzheimer Straße kam ein Pkw, dessen Fahrer annahm, der Lkw wolle in die Scheffelstraße einbiegen, weil der Winker nach links deutete. Dabei beachtete der Pkw-Fahrer nicht, daß der andere Wagen auf der Hauptverkehrsstraße auf jeden Fall das Vorfahrtsrecht hat, auch wenn er die Fahrtrichtung hätte ändern wollen. Bei dem Zusammenstoß entstand Sachschaden und der Lkw mußte abgeschleppt werden. Solche Unfälle könnten vermieden werden, wenn die Einfahrt aus der Pforzheimer Straße in die Kreuzung zur Stoppstelle erklärt würde. Nur so würden die vielen Fahrzeuge, die aus der Allee kommen, deutlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Fahrzeuge auf der Schiller- und Karlsruher Straße in jedem Fall das Vorfahrtsrecht haben. Zum Schutz von Menschenleben und Sachgütern ist diese schon mehrfach vorgeschlagene Verkehrsregelung (baurotes Stoppeschild) dringend erforderlich.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei
In der Woche vom 3. bis 9. März gelangten zur Anzeige: 1 Person wegen Betrug in einem Falle, Beihilfe zum Diebstahl in drei Fällen und Diebstahl in sechs Fällen, 1 wegen Betrug und Unterschlagung in je einem Falle, 1 wegen Scheckbetrug in zwei Fällen, 1 wegen Verleumdung, 1 wegen Beihilfe zum Diebstahl in drei Fällen, 1 wegen Lebensmittel-fälschung, 12 wegen Verstoßes gegen das Gaststättengesetz, davon 3 wegen Überwirtschäften und 9 wegen Übersitzen, 4 wegen Ruhestörung, 2 wegen groben Unfalls, 2 wegen Befahren eines eingesäten Grundstücks, 1 wegen Verstoßes gegen die Reichmeldeordnung, 1 wegen unzulässigem Abgeben von Warnzeichen, 1 wegen Ruhestörung und unterlassener Fahrradbeleuchtung, 1 wegen Mißfahrens einer zweiten Person auf einem Fahrrad, 1 wegen Nichtbeachten des Durchfahrtsverbots, 4 wegen unterlassener Fahrradbeleuchtung, 2 wegen Überladung eines Kfz, 1 wegen Befahren eines Gehweges mit einem Kfz, 1 wegen falschem Parken, 2 wegen falschem Vorfahren, 1 wegen Mitführen eines

Wie wäre es mit neuem Geschirr



Service „Viktoria“ der Rosenthal-Porzellan-AG, Werk Kronach

Vielen Millionen Deutschen ging ihre Welt in Scherben, in Schutt und Asche. — Auch Großmutter's Vitrine fiel bei einem der letzten Luftangriffe den Flammen zum Opfer. Mehrere Generationen tranken aus den vergoldeten Biedermeiertassen mit den Röschenranken, aßen von den Tellern mit dem durchbrochenen Rand, die nur zu Festtagen auf den Tisch kamen. Das Glasstück der Vitrine aber war die Vase aus der Berliner Manufaktur. Schon als Kinder hatten wir sie durch die Glasüren andächtig bestaunt. Sie hatte einen Sprung und die Henkel waren gekittet, aber sie galt als Familienheiligtum, nicht zuletzt weil sie auf tiefblauem, stark vergoldeten Grund einen farbigem Stich vom Berliner Schloß zeigte.

Der Urväter Hausrat ist vielfach vernichtet. Aber es hat keinen Sinn, sentimentalen Betrachtungen nachzuhängen. Wir müssen uns zu Neuem entschließen. Es ist nicht leicht. Nur zögernd gehen wir an die Wahl. Jahrelang haben viele von uns wie die Zigeuner aus Kisten und Koffern gelebt, mit den kümmerlichen Resten unserer Habe, dem Notwendigsten. Erst nach und nach entsteht wieder etwas wie Häuslichkeit. Behagen, wird aus der notdürftigen Behausung, dem Behelfsheim, das Eigenheim. Und wir nennen es stolz „Wohnkultur“ in optimistischer Illusion, mit leiser Wehmut an vergangene Tage.

Aber wir sind Meister des Improvisierens geworden. Mit wenigen Mitteln gestalten wir unsere neue Wohnkultur. Mit bunten Sofakissen bedecken wir die schlimmsten Stellen unserer Couch und mit einem Vorhang die Ritze in der Wand. Neue Möbel sind zunächst noch unerschwinglich, ebenso die Neubaubewegung. So beginnen wir bei dem Hausrat, der uns täglich umgibt. Das Sammelsurium der Teller und Tassen verschiedener Herkunft und Qualität sind wir leid. Wie alles übrige war es nur Notbehelf. Die Teller mit den abgestoßenen, unappetitlichen Rändern, die Kannen und Tassen mit den abgebrochenen Henkeln, die Schüsseln mit den andersfarbigen Deckeln sollten endlich im Müllimer landen. Was aber werden wir aussuchen? Verwirrt stehen wir vor der Fülle der neuen Geschirre. Wo kurz zuvor noch äußerster Mangel war, präsentiert sich uns ein reiches Warenlager. Aber so schnell läßt sich eine Frau nicht verwirren! Auf jeden Fall würde sie es nicht zugeben! Hat sie doch alte Praxis in Ausverkäufen und ist es ihre Leidenschaft, in Bergen von Stoffen und Resten zu wühlen und mit tödlicher Sicherheit unter Hunderten das für sie einzig mögliche Stück herauszufischen. Ihr instinktiver Geschmack und ihr spontaner Farbensinn lassen sie kaum im Stich, nicht nur bei der Wahl des neuen Frühjahrsstübes; auch in der Fülle des Porzellan-Angebotes weiß sie genau, was sie will.

Festnahme eines Zöglings
Ein jugendlicher Ausreißer konnte dahier festgenommen und der Fürsorgeanstalt Flehingen zugeführt werden.

Schlägerei auf dem Fußballplatz
Das am Sonntag, 9. März, auf dem Sportplatz der Spinnerei und Weberei in Ettlingen zwischen dem Fußballverein Schöllbronn und dem Sportverein Ettlingen-Spinnerei ausgetragene Fußballwettbewerb artete zu einer Schlägerei zwischen einigen Sportlern und Anhängern der beiden Vereine aus, so daß die Polizei zur Herstellung der Ruhe und Ordnung gerufen werden mußte. Bei der „sportlichen“ Auseinandersetzung reichten die Filuste nicht aus, weshalb ein Auswärtiger noch mit einem Bengel einem Einwohner einen Schlag versetzte. Ferner konnte auf der Kampfstätte noch ein offenes Taschenmesser gefunden werden, mit welchem jedoch nicht gestochen wurde.

Die Polizei konnte den Aufenthaltsplatz der z. T. erregten Sportler und Sportanhänger erst verlassen, als die auswärtigen Spieler von ihrem Omnibus abgeholt wurden. Dem Schiedsrichter, der sich bedroht fühlen mußte, wurde bis zur Stadt Ettlingen polizeilicher Schutz geboten.

Opferstockmarder
Über die Mittagszeit des 9. März konnte in der St. Martinskirche ein Mann beobachtet werden, der seinem Verhalten nach im Begriff war, sich an einem Opferstock zu schaffen zu machen. Bei seiner gleich darauf erfolgten Festnahme konnten bei ihm Werkzeug gefunden werden, das zum Herausheben von Geld und zum Erbrechen eines Opferstocks zweckdienlich ist.

Aus dem Bericht der Landespolizei
für die Zeit vom 28. Februar bis 6. März

Der Kriminalstelle des LP-Kommissariats Karlsruhe gelang es eine 23 Jahre alte Verkäuferin des Diebstahls zu überführen und vorläufig in Haft zu nehmen. Die Verkäuferin verstand es in rückliegender Zeit ihrem Arbeitgeber Textilien und Wollwaren von über 2000 DM zu entwenden. Das sichergestellte Diebesgut konnte dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden.
Am Sonntag, 2. März, wurde auf dem Bahnübergang in Grötzingen eine Fußgängerin von einem Motorradfahrer angefahren und auf die Fahrbahn geschleudert. Bei dem Sturz erlitt die Fußgängerin einen Nasenbeinbruch und mußte sofort nach dem Krankenhaus in Karlsruhe überführt werden. Die Unfallaufnahme hat ergeben, daß beide Verkehrsteilnehmer fahrlässig gehandelt und gegen die StVO verstoßen haben.
Auf der Bahnhofstraße in Weingarten wurde am 5. März gegen 19.40 Uhr ein Fußgänger von einem Motorradfahrer gestreift. Bei dem Sturz vom Motorrad zog sich der Fahrer einen Schädelbruch zu, was seine Überführung nach dem Städt. Krankenhaus notwendig machte. Nach den Feststellungen stand der Motorradfahrer unter erheblicher Alkoholeinwirkung, worauf die Unfallursache zurückzuführen ist.

Ein Isolierarbeiter aus Reichenbach entwendete von seinem Arbeitsplatz bei den NSU-Werken laufend Kupferbestände und veräußerte diese an einen Altmethändler seines Wohnortes.
Durch Nichtbeachten der Vorfahrt stießen auf der Straßenkreuzung bei Leopoldshafen (Bundesstraße 36 und Kreisstraße 559) zwei Kraftfahrzeuge zusammen. Es entstand Personen- und Sachschaden.
Zur Anzeige gelangten verschiedene Holz- und Kohlenhändler, weil sie ihr Brennholz zu übersetzten Preisen zum Verkauf angeboten haben.

Die E3 gratuliert

Leopold Becker, Sternengasse 17, vollendet am 10. März sein 76. Lebensjahr.

Bereins-Nachrichten

Verein für Hundesport. Am Mittwoch, 12. 3., um 20 Uhr findet im Gasthaus zum „Grünen Hof“ in Ettlingen die Monatsversammlung des Vereins für Hundesport statt. Herr Tierarzt Dr. Zwickel hält an diesem Abend einen Vortrag über Hundekrankheiten, welcher auch für Sie von Interesse sein wird.

BHE

Block der Heimatvertriebenen u. Entrechteten Richtung Kraft

Der auf Bundesebene aufgebaute und die von der dänischen Grenze bis zum Bodensee und vom Rhein bis an die Elbe und den Böhmer Wald reichende Organisation des BHE hat seinen ersten Wahlgang in unserem Wahlkreis Karlsruhe-Land Süd über alle Erwartungen gut abgeschlossen. Sowohl in Ettlingen wie im Wahlkreis steht der BHE in dritter Stelle. Besonders das Land hat dem BHE einen wesentlichen Anteil der Stimmen gebracht, steht doch der BHE in den Ortschaften Auerbach, Burbach, Ettlingenweiler, Pfaffenrot, Schielberg, Sulzbach und Völkersbach an zweiter Stelle, in fast allen anderen Gemeinden an dritter Stelle. Der BHE hat sich also kraftvoll durchgesetzt. Der Versuch der am 10. Februar abgefallenen Splittergruppe um Dr. Mattes und Dr. Ott (DG-BHE), noch einen Einfluß auf die Wähler ausüben zu können, ist kläglich gescheitert.

Table with 3 columns: Ort, DG/BHE (Deutsche Gemeinschaft), BHE/Bl. der Heimatvertr. und der Entrechteten (Richt. Kraft). Lists election results for various districts.

In der gestrigen Veröffentlichung ist uns ein Fehler insofern unterlaufen, daß einige Ziffern verwechselt wurden, woraus sich am Resultat einige Änderungen ergaben. Ferner in der Spalte SRP muß es heißen 271 (nicht 291).

Die CDU erhielt im Wahlbezirk XVII (Firma Lorenz) 71 Stimmen und nicht wie in unserer gestrigen Ausgabe berichtet 171 Stimmen.

Achtung Radfahrer

Rote Schlußlichter anbringen

Wie bereits mehrfach bekanntgegeben, muß an allen Fahrrädern jetzt wieder ein rotes Rücklicht angebracht werden. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine neue Verkehrs Vorschrift, sondern lediglich um die Wiederanwendung einer Maßnahme, die seit etwa 1942 aus kriegsfolgebedingten Gründen außer acht gelassen worden war. Ab 15. März soll nun, so heißt es in einem Erlass des Innenministeriums Württemberg-Baden, gegen alle Radfahrer ohne rotes Schlußlicht strengstens vorgegangen werden. In der Regel sei Anzeige zu erstatten, um jedoch eine besonders nachhaltige Wirkung auszuüben, könne auch das Fahrrad für einige Zeit sichergestellt werden. Es müsse, so heißt es weiter, durch schärfste Kontrollen erreicht werden, daß mit der Zeit kein Radfahrer bei Dunkelheit oder starkem Nebel ohne einwandfrei leuchtendes Schlußlicht fahre. Auch auf die Zweckmäßigkeit eines Rückstrahlers seien die Radfahrer hinzuweisen, jedoch könne ein solcher weder bei Tage noch bei Nacht verlangt werden.

Aus den Albgau-Gemeinden Schöllbronn

Schöllbronn. Am Montagabend fand in der "Sonne" durch das Volksbildungswerk ein Vortrag von Prof. Paulsen (Stuttgart) über Ägypten statt.

Im 54. Lebensjahr verschied die Ehefrau des aus dem Rimmelsbacher Hof stammenden Landwirts Alfons Ochs, Frau Magdalena geb. Lauring.

Rückläufige Tendenz im Exportgeschäft. Nach Feststellungen der Industrie- und Handelskammer Mannheim hält die schon seit längerer Zeit beobachtete rückläufige Tendenz im Exportgeschäft weiter an.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 10. 2. Auftrieb: Großvieh 452, Kälber 267, Schafe 11, Schweine 1905. - Preise: Ochsen A 107-114, B 90-104; Bullen A 104-113, B 95-103; Kühe A 85-98, B 76-82, C 65-74, D bis 64; Färsen A 110 bis 118, B 102-108; Kälber A 140-146, B 127-133, C bis 100. - Metzvieh: Auftrieb: Großvieh langsam, Überstand. Kälber mittel, geräumt. Beste sordendeutsche Kälber teuer. Schweine langsam, Überstand, mangels Unterlagen nicht notiert.

Rheinwasserstand am 10. 3.: Konstanz 282 (+2) Rheinfelden - (-) Breisach 218 (-24) Straßburg 306 (-10) Maxau 407 (+1) Mannheim 400 (-11) Caub 322 (-6)

Wettervorhersage. Dienstag noch überwiegend wolkig und nicht niederschlagsfrei, Tagestemperatur in tieferen Lagen kaum über 10 Grad, schwache Winde. Mittwoch zunehmende Milderung und ziemlich trocken. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): + 6° Barometerstand: Veränderlich

ETTLINGER ZEITUNG. Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbrunner Straße 5, Tel. 37 487

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Fußballverein. Das Training der Seniorenmannschaften beginnt am kommenden Mittwoch bereits um 19 Uhr. Dementsprechend wird die Jugend um 18 Uhr mit dem Training beginnen.

FC Südsterm II - FV Ettligen II: 2:0 FC Südsterm A I - FV Ettligen A I: 2:0 FG Ruppurr A I - FV Ettligen A 2: 3:4 FG Ruppurr B - FV Ettligen B: 1:6

Das letzte Auswärtsspiel war für den Ettliger Fußball wenig erfolgreich und für die vielen Schlächtenbummler, die das herrliche Vorfrühlingswetter zu einem Ausflug nach dem idyllisch gelegenen Südsterm-Platz beim Karlsruher Wasserwerk benutzten, wenig erbaulich.

Waldlaufmeisterschaften der Leichtathleten. Auf dem MTV-Platz in Karlsruhe war am Sonntag Start und Ziel für die Waldläufer des Kreises Karlsruhe Leichtathletik.

Die Kreismeisterschaft der Jugend A über 2500 m sicherte sich erwartungsgemäß Phoenix, während ebenso programmäßig bei der Jugend B die Läufer von TuS Ettligen mit 21 Punkten den Mannschaftssieg durch Werner Bender überdies den Einzelsieg holten.

Die Kreismeisterschaft der Jugend A über 2500 m sicherte sich erwartungsgemäß Phoenix, während ebenso programmmäßig bei der Jugend B die Läufer von TuS Ettligen mit 21 Punkten den Mannschaftssieg durch Werner Bender überdies den Einzelsieg holten.

Meisterschaftsläufe. Männer 4600 m: I. Anderer (Phoenix Karlsruhe) 14.46,2 Min. Mannschaftsmeister: Phoenix Karlsruhe, 6 Punkte.

Rahmenwettbewerbe. 2300 m Männer: I. Böhler (KTV) 6.56,2 Min. Mannschaftsleiter: KTV mit 8 Punkten.

600 m weibl. Jugend B: I. Damm (TV Hagsfeld) 1.46,7 Min. Mannschaftsleiter: TV Busenbach, 9 Punkte.

Altersklasse C über 1000 m: I. Dezenter (MTV Karlsruhe) 3.10,6 Min. S.

Knappe deutsche Niederlage. Die deutsche Kunstturner-Riege unterlag am Montagabend im Länderkampf gegen Finnland in Helsinki knapp mit 344,00 zu 344,70 Punkten.

Sys-Manager will härtesten Protest einlegen. Der Manager des geschlagenen ehemaligen Boxeuropameisters Karel Sys, Raoul Bardoux, will bei der Europäischen Boxunion in Paris gegen den Punktsieg von Heinz Neuhaus und das Urteil des Ringrichters härtesten Protest einlegen.

Deutsche Eishockey-Siege. Eine belgische Eishockeyauswahl, die sich zum größten Teil aus Spielern der Stadt Brüssel zusammensetzte, unterlag in Krefeld gegen den deutschen Meister Preußen Krefeld mit 5:32 (1:9, 1:9, 3:4) Toren.

Riessee besiegte Füssen 10:8. Im letzten Punktspiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft besiegte im Garmischer Eisstadion der SC Riessee nach einem dramatischen und mit letztem Einsatz geführten Kampf den EV Füssen knapp mit 10:8 (3:1, 1:5, 7:2) Toren.

Die Toto-Quoten vom Sonntag. Beim 31. Wettbewerb des West-Süd-Block-Totos gingen insgesamt 5.009.721,55 DM ein. Bei der Zwölferwette entfielen im 1. Rang auf 24 Gewinner je 23.947,50 DM, im 2. Rang auf 583 Gewinner je 981,00 DM, im 3. Rang auf 6.828 Gewinner je 83,00 DM.

wannen im 1. Rang 94 Teilnehmer je 2.000,00 DM, im 2. Rang 1911 Teilnehmer je 176,40 DM, im 3. Rang 16.091 Teilnehmer je 16,90 DM.

30 Vereine bei Hallenhandballturnier. Zum Abschluß der Hallenhandballmeisterschaften hatte der Badische Handballverband, Kreis Mannheim, 30 Vereine aus Baden, Hessen und der Pfalz zu einem großen Hallenturnier in der Ostgörschmarkthalle Weinheim eingeladen.

Badische Hallenschwimmmeisterschaften. Im Karlsruher Viererbad wurden am Sonntag die badischen Hallen-Einzelmeisterschaften der Herren und Damen sowie die Kunstspringmeisterschaften ausgetragen.

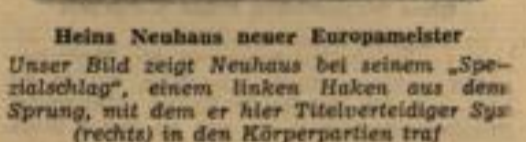
Im Schwimmen und Kunstspringen war Neptun Karlsruhe sowohl bei den Herren als auch bei den Damen der erfolgreichste Verein. Bei den Herren verlor der KSN (62 P.) BSC Pforzheim (51 P.) und Nikar Heidelberg (47) auf die Plätze.

Im Schwimmen und Kunstspringen war Neptun Karlsruhe sowohl bei den Herren als auch bei den Damen der erfolgreichste Verein. Bei den Herren verlor der KSN (62 P.) BSC Pforzheim (51 P.) und Nikar Heidelberg (47) auf die Plätze.

Das 2x50-m-Lagenschwimmen der Damen sah erwartungsgemäß Margot Lieb (Karlsruhe) gegen V. Wettschuck (Mannheim) in Front, und im 400-m-Kraulschwimmen hatte Franke (Karlsruhe) fast eine Minute Vorsprung gegenüber dem Zweiten Bastian.

Im Ringrichter Robert Valsberg erklärte zu dem unstrittigen Urteil: "Ich habe für einige Regelverstöße des Belgiers (Kopfstöße) einige Punkte in Abzug gebracht, ohne allerdings eine Verwarnung auszusprechen."

Heins Neuhaus neuer Europameister. Unser Bild zeigt Neuhaus bei seinem "Spezialschlag", einem linken Haken aus dem Sprung, mit dem er hier Titelverteidiger Sys (rechts) in den Körperpartien traf.



Der Frühling naht - ! Folgen Sie dem Vorbild der Natur und erneuern Sie Ihre Körpersäfte durch eine wirksame, wohltuende Reinigungskur.

Dr. Schieffers Stoffwechselsatz löst alle Schlocken in Blut und Darm und ist der große Anreger für eine solche innere Reinigung.

Kopfläuse wandern leicht über - auch Ihr Kind kann davon befallen werden. Goldgeist KONTAKT INSEKTIZID vernichtet Kopfl- u. Filzläuse radikal nach einmaliger Behandlung.

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstraße

Obstbäume. Beerenobst, Ziersträucher, Zierbäume, Nadelhölzer, Heckenpflanzen, Rosen.

Erich Iben Baumschulen Ettligen/Bd. Fernsprecher 97291

Geschmeidig bleibt Dein Bohnerwachs wenn Du Seifix in Dosen hast!

Eine gute Illustrierte gehört in jedes Haus. Buchdruckerei A. Graf Ettligen, Schöllbrunner Str. 5

STELLENGESUCHE. Mädchen sucht Stellung im Haushalt per 15. März. Zu erf. unter 865 in der EZ

STELLENANGEBOTE. Lehrling für gute Metzgerei sofort gesucht. Angeb. unter 882 an die EZ

MORGEN Schlachttag im Badischen Hof

ULI Menschen, Tiere, Sensationen nur noch heute um 18.15 Uhr 20.30 Uhr auch im Uli „Grün ist die Seide“

BEKANNTMACHUNGEN

In den Gemeinden Kleinstadt, Heilbrunn und Stadfurt ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die für diese Gemeinden angedeuteten Sperrißnahmen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Amtsgericht Ettligen. Veränderung vom 4. 3. 1952 HR. 8 Nr. 7 Firma Brauerei Hattenkreuz A.-G. in Ettligen.

Veränderung vom 6. 3. 1952 HR. A Nr. 101 Firma Fritz Metz, Kettenschleiferei in Ettligen. Die Prokura August Wulch ist erloschen.

HALT Herz in Gefahr? Von Herzmuskelschwäche, Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung zu hohem Blutdruck, Schlaflosigkeit usw. schützen Sie sich rechtzeitig durch HERZGEIST-Goldtropfen

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

ZU VERKAUFEN. Korb-Sportwagen zu verkaufen. Zu erf. unter 861 in der EZ

2 Holzbetten mit Patentrost à 25.- DM zu verkaufen. Zu erf. unter 864 in der EZ

f. Casherd, geb., mit Backofen, Junker & Ruh, zu verkaufen. Anzus. zwischen 11 und 12 Uhr und nach 5 Uhr. Bismarckstr. 12

Anwesen in Stadtmitte, 15 Ar, für jedes Geschäft geeignet, zu verkaufen. Angeb. unter 871 an die EZ

Bestellungen auf amer. Reben v. der fr.-sp. Grenze nimmt entgeg. Mittwoch u. Samstag a. d. Marktpl. n. Frau Bergelt. Zu erf. unter 872 in der EZ

Zu verpachten. Acker (Neuwiesenreben) zu verpachten. Zu erf. unter 880 in der EZ

Heute Schlachttag im Gasthaus z. Hirsch Wurstverkauf über die Straße

VERSCHIEDENES. Wer fickt Wäsche? Angeb. unter 863 an die EZ

PFANNKUCH

EIER sind zur Zeit BILLIG soweit Vorrat

Klasse A Stück -24 Klasse B Stück -23 Klasse C Stück -22

Vollmilch-Schokolade 100 g Tafel 2 Tafeln 1,25 -65

Nussmilch 300 g -55

Rauchfleisch durchwachsen, 100 g -55

Hörnie 1. gelb. 300 g -50

PFANNKUCH 3% RABATT

Umschau in Karlsruhe

Dr. Emil Eisele beigesetzt
 Karlsruhe (Isw). Der Präsident der Eisenbahndirektion Karlsruhe, Dr. Emil Eisele, der an den Folgen einer schweren Operation in Karlsruhe starb, ist auf dem Karlsruher Hauptfriedhof beigesetzt worden. In dem großen Trauergefolge befanden sich Südbadens Staatspräsident Wohleb, ferner Dr. Scheer als Vertreter des Bundesverkehrsministeriums sowie Vertreter von Württemberg-Hohenzollern, der Deutschen Bundesbahn, der Südwestdeutschen Eisenbahn, der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, der schweizerischen Bundesbahn, der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Stadt Karlsruhe. In kurzen Ansprachen wurden die Verdienste des Verstorbenen gewürdigt.

Schnee und Sonne im Schwarzwald
 Karlsruhe (SWK/APD). Unter dem Titel „Schneesturm und Sonne über dem Schwarzwald“ wird gegenwärtig von Sepp Allgeier im Hochschwarzwald ein Film gedreht, der das winterliche Leben der Schwarzwaldbewohner, ihren Kampf gegen Schnee und Unbilden der Witterung wiedergeben soll. Volkstümliche Gebräuche und sportliche Ereignisse bilden einen bunten Rahmen. Gerade der viele Schnee in diesem Winter und die zahlreichen Winter-sportereignisse haben die Aufnahmen zu diesem Film außerordentlich begünstigt und gewährleisten seine Güte. Der Streifen wird zugleich ein prächtiges Werbemittel für den Besuch des „Paradieses“ aller Urlauber und Erholungssuchenden darstellen.

Ostermord 1945 vor Gericht

Anklage gegen Karlsruher Lagerleiter
 Karlsruhe (Isw). Vor dem Karlsruher Schwurgericht begann der Prozeß gegen den 51 Jahre alten Bäcker Karl Friedrich Nagel aus Blankenloch, dem vorgeworfen wird, kurz vor dem Einmarsch der Franzosen in der Ostermontagsnacht zum 3. April 1945 in dem Lager Lidellschule in Karlsruhe den Holländer van Bommel durch zwei Schüsse getötet zu haben. Nagel bestreitet, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Von 1929 bis Mai 1944 befand er sich in den Vereinigten Staaten. Er wurde als Internierter ausgetauscht und durch das Arbeitsamt als Lagerleiter in der Lidellschule angestellt, wo sich holländische, belgische und französische Arbeiter befanden. Nach seinen Aussagen, hatte er sich mit dem Holländer van Bommel angefreundet. An einem der Ostertage seien drei Uniformierte zu ihm gekommen und hätten nach einem belgischen Spion, „blond und sommersprossig“ gesucht. Auf dem Trittbrett ihres Wagens habe er den Uniformierten den Weg zur Lidellschule gezeigt. Dort sollen sie nach Bommel gefragt und diesen aufgefordert haben, sich anzuziehen. Nach den Aussagen Nagels wurde Bommel von einem der drei-Uniformierten, die er angeblich nicht kennt, erschossen. Im Laufe der Verhandlung werden mehrere Zeugen, darunter ein Holländer, gehört. Das Urteil ist nicht vor Mittwoch zu erwarten.

Am Nachmittag wurde ein Holländer aus Maastricht als Belastungszeuge vernommen. Der Zeuge sagte aus, Bommel sei in der Nacht des 3. April von Nagel und zwei Volkssturmmännern in den Hof des Lagers geführt und dort erschossen worden. Die Aussagen des Holländers wurden durch schriftliche Angaben ehemaliger Lagerinsassen ergänzt. Nach den Angaben des Zeugen soll Nagel vor der Erschießung Bommel mit einer Lampe ins Gesicht geleuchtet und gesagt haben: „Mit dir habe ich noch ein Hühnchen zu rupfen!“ Eine Zeugin sagte, Nagel habe früher mit Bommel Streit gehabt, weil dieser einmal mit einer deutschen Frau gesprochen habe.

Lest die Ettliger Zeitung

ROLAND BETSCH
 Copyright by G. Grote-Verlag Hamm

NARREN im Schnee

3

Ein großes Erlebnis fehlt, eine Gestalt aus der Nacht. Tumult aus dem Föhn. Ach, man glaubt noch immer an das Wunder. Rolf Pinkenkötter kommt zu den Markierungsstangen, die zum Kurhaus Tannenhof führen. Hier bleibt er stehen und starrt in die Schneeverwehungen. Ein Narr steht hier und glaubt an das Wunder. Da purzelt jemand den Hang herunter. Offenbar bildet sich die Dame ein, sie könne Skiläuferin. Burns, sie bohrt den verchrten Kopf in den Schnee. Pinkenkötter hört ihren jagenden Atem. Kreatur im erbitterten Kampf mit den langen Latzen.

Ach Gott, das ist ja die platinblonde Margot. Natürlich ist das Margot. Margot im Föhn. Unruhiges Herz im Wettersturz.

„Margot, suchst du Veilchen?“

Nein, Margot sucht keine Veilchen. Schnee ist ihr in Mund, Ohren und Nasenlöcher gekommen. Außerdem liegt sie mit dem Kopf nach unten und hat die Beine verwechselt. Habe ich meinen Lippenstift, denkst sie blitzhaft mitten im weißen Wunder.

„Hilf mir mal hoch.“

Rolf stampft den Hang hinauf und hilft Margot auf die Beine.

„Ich bin gestürzt.“

„Nicht zu glauben.“

„Meine Bindung ist schuld.“

„Wenn man stürzt, ist immer die Bindung schuld. Mach dir mal bitte den Schnee aus den Ohren.“

Da steht sie jetzt, ist schneebehangt und lacht. Margot. Etwa Dreißig alt. Appetitlich. Temperament. Bodenlos waghalsig. Platinblond gefärbt, warum es denn verschweigen.

Aus der badischen Heimat

Wisente im Odenwald
 Heidelberg (SWK). Im Wildpark Eulbach gibt es seit einiger Zeit wieder den Wisent, das größte Wildrind. Vor mehr als 1000 Jahren war dieses Wildrind noch oft in freier Wildbahn zu sehen. Heute ist es schon fast ausgestorben. Nur noch in einigen Tierparks halten sich Wisente auf. Im Eulbacher Tierpark treiben sich nun zwei Jungbullen herum, die schon in den weitesten Kreisen großes Interesse hervorriefen. Es bleibt jetzt natürlich abzuwarten, ob sich diese Tiere hier im Odenwald halten werden. Der Graf von Erbach hat in mühevoller Arbeit ein 400 Hektar umfas-

sendes Waldstück in einen Wildpark umwandeln lassen. Es sollen auch noch andere seltene Tierarten hier ausgesetzt werden.

Er gab sein Leben für den Betrieb

Tauberbischofsheim (Iwb). Der seit 20 Jahren in der Tauberbischofsheimer Brauerei Zopf beschäftigte 47jährige verbeiratete Emil Farrenkopf ist bei einem Brand in den Werksräumen ums Leben gekommen. Bei der Brandbekämpfung zog sich Farrenkopf so schwere Wunden zu, daß er im Krankenhaus starb.

Gestörte „Flitterwochen“

Mannheim (SWK). Im Regierungsauf-fanglager Bensheim-Auerbach beendete die Kriminalpolizei trausamerweise das Liebes-

idyll eines 20jährigen Jünglings und seiner 16jährigen Freundin aus Mannheim, die sich als illegal eingewandertes „Flüchtlingspaar“ in das Lager aufnehmen ließen, um dort, von der „bösen Mitwelt“ ungestört, Flitterwochen zu verbringen.

Trau — schau — wem

Faules Geschäft mit teurem Ausgang
 Pforzheim (SWK). Einem in einer bliesigen Gaststätte beschäftigten Kellner ging es nicht anders als vielen seiner Zeitgenossen: der Verdienst war zu gering und die Brief-tasche immer leer. Der Herr Ober hatte jedoch größere Ambitionen. Leider nicht mit realen Vorzeichen. Mit faulen Geschäften hoffte er, seinen trägen Einkommensfluß etwas zu verbreitern. Schließlich lebte man ja in einer Goldstadt. Da ließ sich schon irgend-wie etwas managen. Gemeint war schlicht und einfach: ein krummes Ding drehen. Deshalb ließ er sich von einem Fabrikanten, der auch einmal dem Finanzamt ein Schnippschen schlagen wollte, seinen Koffer bis zum Rand voll Uhren packen und reiste nach Frankfurt. In einem berühmten Schießerlokal in der Tau-mustraße traf er bald routinierte „Geschäfts-leute“. Für seine Hänchens Ware aus der Goldstadt stiegen die Verkaufschancen. Das Geschäft schien perfekt. Dann aber kam der Haken. Der Käufer hatte angeblich nur bunte Dollarscheine in der Tasche. Sie entfielen sich, um rasch ein paar Häuser weiter deut-sches Geld zu holen. Weil der Job schon so gut wie abgeschlossen war, steckten sie die Uhren gleich in die Tasche. Der „Gaststätten-bedienermeister auf Reisen“ wagte keinen Einspruch. Es herrschte auch gerade dicke Luft im Lokal. Zwei Schupos waren aufge-kreuzt. Diese verschwanden bald wieder. Wer aber nicht wieder kam, waren die Geschäfts-leute mitsamt den Uhren. Der Betroffene hat nun zum Spotz auch noch den Schaden. Sein Pforzheimer Auftraggeber will jetzt natürlich gar nichts mehr von unrealen Geschäften wissen und lief mit der Klinge schourstracks zum Kadi. Wegen Unterschlagung seitens des hereinfallenen Kellners. Vielleicht hat aber auch der Fabrikant damit gar nichts zu Dum-mes. Wer weiß, ob die Geschichte von den in solchen Fällen schon berühmt gewordenen großen Unbekannten, diesmal in der Frank-furter Taunusstraße, nicht erfunden ist.

Regierungsbeamter belastet Klingenschmidt

Freiburg (Isw). Im Klingenschmidt-Prozeß in Freiburg wurde der Hauptange-klagte von dem Zeugen Kannengießer von der Zollfahndung Freiburg belastet. Kannen-gießer hatte im November 1949 bei der Dienst-stelle des Angeklagten zwei Geschäftsprü-fungen vorgenommen. Der Zeuge sagte, es hätten sich dabei mehrere Beanstandungen ergeben, die zum Teil auf nicht voll einge-arbeitetes Personal zurückzuführen gewesen seien, zum Teil aber auch zu Bedenken An-laß gegeben hätten. So hätten zahlreiche Dif-ferenzen zwischen den von der Zollfahndung beschlagnahmten Warenmengen und den von ihr später abgelieferten Mengen bestanden. Zu diesen Fehlmengen sagte Klingenschmidt, für die Beschlagnahme-Meldungen der Zoll-fahndung seien die Mengenangaben auf den Begleitscheinen der Sendungen maßgebend gewesen. Oft seien den beschlagnahmten Sen-dungen schon vorher auf unkontrollierbare Weise Waren entnommen worden.

Der Zeuge Kannengießer ging ferner auf die eigenmächtige Verfügung Klingenschmidts über 36 000 DM zum Ankauf von Liebes-gangutscheln für Kakao ein. Die Herkunft dieses Geldes sei zum Teil noch heute ungeklärt. Außerdem habe der Verkäufer der Gutscheine von den Verbindungsleuten der Zollfahndung anstatt 36 000 DM nur 28 000 DM erhalten. Zur Verringerung dieses Fehl-betrages seien in den entsprechenden Akten der Zollfahndung von unbekannter Seite nachträglich Änderungen vorgenommen wor-den.

Unsere Politiker ziehen die Folgerungen

Die Stellungnahme der Staats- und Parteimänner zur Wahl

Karlsruhe (Isw). Das mit Spannung er-wartete Ergebnis der Wahl zur Verfassung-gebenden Landesversammlung hat in den ver-schiedenen politischen Lagern unterschiedliche Aufnahme gefunden. Sofort nach dem Be-kanntwerden der Resultate haben die Poli-tiker des neuen südwestdeutschen Bundes-landes sich geäußert und teilweise bereits ihre Stellungnahme zur etwaigen politischen Ent-wicklung gegeben.

Werber: Altbadener waren diszipliniert
 Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Badener, Dr. Werber, erklärte, daß der Wahlerfolg der CDU auf die Disziplin der Altbadener zurückzuführen sei. Die Altba-dener hätten erkannt, daß die Gegner Badens im Lager der SPD und auch in dem der DVP zu finden gewesen seien und hätten sich des-halb der Partei verschrieben, die einen klaren föderalistischen, die Eigenverwaltung Badens betonenden Standpunkt vertritt.

Für eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens
 Der DVP-Landesvorsitzende von Württem-berg-Baden, Dr. Hauffmann, betonte zum Wahlergebnis, daß das wachsende Vertrauen der Bevölkerung zu erhöhter Leistung für alle Bevölkerungskreise und Gebiete im süd-westdeutschen Bundesland verpflichtete. Es gilt nun, Nägel mit Köpfen zu machen. Dazu ge-hört die Überwindung gegenseitiger Vorur-teile und die rasche Herbeiführung einer At-mosphäre gegenseitigen Vertrauens und der Achtung auch verschiedenartiger Standpunkte. Wir sind zu jeder Zusammenarbeit bereit, die sich im neuen Bundesland zum Nutzen Deutschlands auswirkt.

Gurk nennt CDU regierungsfähig
 Dr. Gurk, der Landesvorsitzende der CDU Nordbadens, sagte, die Wahl habe einen er-neuten Vertrauensbeweis zur CDU erbracht. Die CDU hoffe, daß nunmehr der mehrfach geäußerte Zweifel über ihre Regierungsfähig-keit nach diesem Ergebnis endgültig behoben sein werde. Die CDU werde im Sinne des föderalistischen Gedankens ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß der neue Staat von unten nach oben aufgebaut und nicht mit einem zentralen Stuttgarter Oberbau versehen werde. Aufgabe der CDU werde es ferner sein, dem badischen Volk im neuen Bundesland Gerechtigkeit zu-kommen zu lassen.

Wohleb bedauert Zersplitterung
 Staatspräsident Wohleb ist mit dem Ergeb-nis, was die CDU betrifft, zufrieden. Das könne durchaus gesagt werden, wenn sich in Südbaden durch die Zersplitterung in den christlichen Reihen — nämlich im Wahlkreis Mühlheim-Lörrach und im Wahlkreis Lörrach — zwei Sitze verloren gegangen seien. Immerhin hätte das bisherige Verhältnis der Sitze nicht nur erhalten, sondern zugunsten der badischen CDU noch etwas erhöht werden können.

Kein Separatismus in Baden
 Der südbadische Innenminister Dr. Schühly (CDU) begrüßte das Wahlergebnis unter dem Gesichtspunkt, daß die großen staatsrehalten-den Parteien ihre sichere Anhängerschaft be-

halten hätten. Dies sei für die demokratische Entwicklung eine sehr wichtige Erscheinung, da sie zeige, daß sich die Wählerschaft nicht durch augenblickliche Strömungen irre ma-chen lasse. Was den Süweststaat betreffe, so sei durch die Wahl diese Frage nunmehr auf die parlamentarische Ebene gehoben worden und stehe nicht mehr unter dem Gesichtspunkt „Süweststaat oder nicht“. Nach An-sicht des Ministers dürften sich in Baden keine wesentlichen Kräfte separieren und etwa als Baden-Partei aktiv werden.

Dichtel: CDU bestand Zerreißprobe
 „Die badische CDU hat ihre Zerreißprobe glänzend bestanden“, erklärte der Landesvor-sitzende der badischen CDU, Dichtel, zum Wahlausgang. Die Hoffnungen der Gegner, daß die CDU an der Frage Süweststaat — Baden zerbrechen würde, seien enttäuscht worden. Die Wahl wäre nach Ansicht Dichtels für die CDU noch besser ausgefallen, wenn nicht durch die Zersplitterung der christlichen Kräfte infolge des Auftretens des Zentrums der SPD Vorschub geleistet worden wäre.

„Erwartung der SPD weit übertroffen“
 Der Landesvorsitzende der SPD Südbadens, Jäckle, erklärte zu dem Wahlausgang in Süd-baden, daß trotz der starken „Wahlbeeinflus-sung durch die katholische Geistlichkeit“ die Erwartungen der südbadischen SPD weit übertroffen worden seien. Das Wahlergebnis beweise klar und deutlich, daß die CDU mit 43,5 Prozent der abgegebenen Stimmen nicht mehr über die absolute Mehrheit in Südbaden verfüge.

Dr. Maier über seinen Sieg erfreut
 Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, der im Wahlkreis Weilringen II gewählt wurde, erklärte, daß er sich über den Sieg in seinem Wahlkreis sehr freue.

Müller: CDU hat sich voll behauptet
 Der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, meinte zum Ergebnis der Wahl zur Verfassunggeben-den Landesversammlung: „Im Vergleich mit den letzten Landtagswahlen hat sich die CDU in unserem Lande voll behauptet. Es ist nicht gelungen, durch Parolen der Bundespolitik einen Einbruch in die CDU zu erzielen. Die geringen Verluste gegenüber den Bundestags-wahlen sind auf die Bildung einer eigenen Partei der Heimatvertriebenen zurückzuführen.“

Zwei Drittel waren schon Abgeordnete
 79 der gewählten 121 Kandidaten, also rund zwei Drittel, gehörten bisher schon als Abgeordnete einem der drei Landtage an. In der berufständischen Gliederung der Verfassung-gebenden Landesversammlung nehmen die Bürgermeister eine „beherrschende“ Stellung ein. Nicht weniger als 22, von denen 4 im Hauptberuf Landwirte sind, wurden gewählt. 18 Abgeordnete gehören dem Beamtenstand an, 10 sind Bauern. Ferner wurden in die Verfassunggebende Landesversammlung zwei amtierende Ministerpräsidenten und acht Resor-tminister gewählt. Sieben Abgeordnete sind Rechtsanwälte.

die gebahnte Straße entlang nach dem Hotel Gipfelblick.

Rolf geht noch ein Stück in Richtung Tannenhof. Es wird immer dunkler. Wind fest jaulend über Baumwipfel.

Dort liegt das moderne Berghotel, hell und aufdringlich im Glanz der Lichter. Auf dem Dach der Garage ist eine riesige Bogenlampe, die weithin die Nacht erhellt und dem ein-samen Skiwanderer den rechten Weg zeigt. Eine große, protzige Lampe, wie weiß, viel-leicht ein paar tausend Kerzenstrahlen.

Rolf bleibt eine Weile stehen. Schatten be-wegen sich hinter Scheiben und gelben Vor-hängen; Türen werden geöffnet und geschlos-sen. Man hört Stimmen gespenstisch durch das Dunkel. Wirre und halb zerfetzte Laute sind auf der Wanderschaft. Unheimliches Le-ben zwischen den Schattenbezirken. Tanz-musik, halb verschluckt vom Sausen des Wet-ters. Am Ende ist die Hölle aufgewacht, denkst der Akrobat; das geht um wie bei der Mäuse-plage. Nein, das Tal steigt in die Berge. So ist es: das Tal frisst sich in die Berge hinauf und tötet die Stille der Wälder. So und nicht anders ist es.

Wirrsal von Stimmen stürmt gegen ihn an. Vielleicht ist es der Föhn. Dunstig nasse Schwaden wälzen sich von Süden heran; der letzte Blick wird ausgelöscht. Graue Fläche senkt sich wie ein Vorhang über die Land-schaft.

Rolf Pinkenkötter kehrt um und schlendert nach seiner alten Bergherberge zurück.

Die ersten Schneeflocken fallen; bald ist ein weißer Wirbel um ihn. Es sind große Flocken, naß und schwer und pappig. Er geht gegen den Wind, und es weht ihm scharf ins Gesicht. Heulen kommt aus den Wäldern. Uralte Tan-nen stürzen.

Im Schneewehen sieht er zwei Schatten auf-wärts steigen; an den Stimmen sind sie deut-lich zu erkennen.

Margot und Doktor Sick.

Da ziehen sie wie Schattenbilder hinter der grauen Wand vorbei. Welch ein unwirk-liches Bild. Leben hinter Vorhängen. „Ich wollte erst den Sechser nehmen“, plappert Margot, „aber der Achtylinder hat mehr Bodenhaftung. Wissen Sie, mehr Bodenhaftung. Man kann mit Neunzig in die Kurven. Hi hi!“

„Ja, ja“, antwortet der Knochenleimer, „ja, ja.“

Ganz aus der Ferne, durch das Sausen des Südwests, hört man noch einmal Margots Stimme.

„Und bergfreudig ist er. Ich bin mit dem dritten Gang...“

„Ja, ja“, sagt Doktor Sick, „ja, ja.“

Nichts über Margot. Da steigt sie mit dem Doktor durch den webenden Wetterwirbel. Was liegt ihr am Wetter! Nichts, rein gar nichts. Blase Wind; heule Sturm; tanzt ihr Flocken! Margot verachtet den Tiefdruck, sie ist glücklich und naß vom vielen Stürzen. Nichts über Margot.

Rolf steht im Oden des Sturms und läuscht noch den Stimmen nach. Sie sind längst ver-sunken. Ich habe Kreuzschmerzen, stellt er fest. Außerdem werde ich alt; Gott und die Umwelt sind meine Zeugen. Er nimmt die Mütze vom Kopf und fährt sich mehrmals prüfend durch die Haare. Die Hand hält er gegen den matten Lichtschein, der vom Hotel herüberrieselt. Sind Haare zwischen den Fin-gern? Eigentlich nicht; nein, es sind keine Haare zwischen den Fingern. Er hat noch ein-mal Glück gehabt und beschließt, daß er mor-gen früh sofort mit einem Quersprung vom Waschküchendach herunterspringen will.

Dann stolpert er ins Haus hinein. Zigarette; Rauch fressen. Er schüttelt den Neuschnee ab. Pfu! Satan, wie naß. In allen Knochen spürt man diesen verdammten Föhn.

Wenn nur ein Blitz käme. Ein Blitz müßte kommen!

(Fortsetzung folgt)

DIE FARBE UNSERER TAPETE

Wir wählen sie nach der Tönung der Möbel

Die Wahl der Tapeten wird immer Geschmackssache bleiben, nur eines steht fest, daß die Wandbekleidung ihren Rang als Ding für sich allmählich verlor und heute nur als schöne Folie für Menschen und Möbel zu gelten hat. Die geschmackvolle Frau stimmt die Farbe ihrer Kleider nach ihrer Haar-, Haut- und Augenfarbe ab; sie wird die Tapete in erster Linie nach der Farbe der Möbel wählen.

Sehr wichtig bei der Auswahl ist noch die Art und Lage des Raumes. In Tageszimmern, die dazu noch zur Sonne liegen, sind Farben angebracht, die die natürliche Helligkeit abschwächen oder matter erscheinen lassen. Nordzimmer sollen hellere Tapeten haben, um das fehlende Sonnenlicht auszugleichen. Für Schlafzimmer sind die Töne die besten, die das Auge beruhigen, wie alle Grün- und Blautönen.

Man merke sich: alle gelben Farben wirken lebhaft, warm, heil und heiter; die Rottöne selbstbewußt, nicht zu laut, aber nach Blau hin, — also Purpur und Violett — würdig und feierlich. Die blauen Farben sind kalt und still. Reines Rot, Gelb oder Blau ist nur in Sälen angebracht. Für das Auge wohlthuend sind alle grünen Töne, die deshalb auch oft für alle Zimmer genommen werden.

Nachfolgend ein paar kleine, allgemeine Winke über die Tapetenwahl. Man denke bei allem immer an das über Art und Lage des Zimmers oben Gesagte. Wie zu den hellblonden und blaueugigen Frauen nur die zartesten Abstufungen aller Farbtöne passen, so kann man zu modernen, hellen Möbeln, wie Birke und Ahorn, auch Kirsche und Rüster, nur zarte Farben nehmen. Leichte Gelbtöne wie Elfenbein, oder Bast- und Sandfarben, aber auch grüne Nuancen wie Helleliv, Reseda und Apfelgrün geben einen schönen Hintergrund für die genannten Hölzer ab. Ein warmes gelb- oder rotlichgelbes Hellgrün ist auch beliebt, nur muß man sich hier vor einem zu bläulichen Grün hüten, das den Wohnräumen oft eine nicht angebrachte Feierlichkeit verleiht.

Dunklere Hölzer wie rötliches Mahagoni, dunkelbrauner Nußbaum und schwärzliche Eiche verlangen auch kräftigere Tapeten. Zu Mahagoni-Möbeln wirkt Gelb sehr gut, es kann auch ins Bräunliche hinüberspielen. Da Mahagoni und Nußbaum mehr „Pigment“ als Birke usw. haben, kann eine graue Tapete in diesem Falle etwas kräftiger und kälter abgestimmt sein.

Wie rotblonde Frauen bei vorsichtiger Wahl manches Grün herrlich kleidet, so wirkt ein Mattgrün zu Mahagonimöbeln sehr schön und anregend. Die schwarzhaarige Frau darf ohne Scheu kräftigere Farben tragen. Dunkle Eiche und Ebenholz verlangen ebenso sehr ausgesprochene Farben wie Braun, Gelb, Rotbraun und Grün, allerdings wirken auch zartere Töne wie Reseda- und Elfenbein recht gut.

Gebülmte Tapeten müssen sehr vorsichtig angewandt werden. Nur ins Schlaf- und Kinderzimmer gehört das zartfarbige Blumenmuster, doch aus dem Herrenzimmer sei es verboten! Wer ein Schlafzimmer mit glatten Bezügen hat, darf als Tapete auch ein Krettonmuster wählen, zu Krettonbezügen aber nur eine glatte Tapete — mit der ganz seltenen Ausnahme, wenn Bezug und Tapete in der Musterung genau übereinstimmen.

Am schönsten wirkt im modernen Raum immer die einfarbige Wandbekleidung, allenfalls noch mit fast gleichgetönten Streifen oder Mustern.

Für Stilmöbel gilt in Bezug auf die Farbe das Vorhergesagte, nur darf die Tapete dann reicher, aber stilvoll gemustert sein. So passen zu Biedermeierzimmern Längsstreifen und verstreute natürliche Blümschen, während Tapeten mit breiteren Streifen, wenigen stilisierten Blumen, sogar mit Verwendung von Gold oder Silber den Empire-Möbeln einen schönen Hintergrund geben.

Zu alten Eichenmöbeln darf man kräftig ornamentierte, aber in den Farben nicht zu kontrastreiche Tapeten wählen. Doch soll der Gesamteindruck des Zimmers Ruhe ausstrahlen.

Schleifack-Möbel haben ihre eigenen Gesetze. Zu weißen und hellgrünen Garnituren sehen die ganz hellen Nuancen von Grau, Grün, Rosa und Blau am besten aus. Zu Gelb nimmt man sehr gern ein zartes, bläuliches Grau oder auch Blau; zu blauem Schleifack umgekehrt ein zartes Gelb, vom Elfenbeintönen bis zur Sandfarbe. Dasselbe gilt für blaue und für grünen Schleifack, zu dem eine helle grüne Tapete aber ebenfalls paßt.

Die Wandbekleidung sei außer bei ganz hellem Schleifack immer heller als die Möbel. Eine leichte Wand macht den Raum wohnlicher und größer. Vor allen Dingen aber merke dir: Die Tapeten sind immer für die Bewohner und die Möbel da, nie umgekehrt!

Auf Beschwingtheit abgestellt

Kursbuch der Mode für das Jahr 1952

Obgleich im Augenblick der Karneval dominiert und die Phantasie unserer Frauen von dem Gedanken an das Faschingskostüm beschwingt wird, denken viele doch schon an das nahe Frühjahr. Gerade diese Jahreszeit, wenn die ersten Sonnenstrahlen alles aufleben lassen, veranlaßt uns, kritischer als sonst unsere äußere Erscheinung zu betrachten. Prüfend schauen wir um uns, ob wir uns auch neben unseren Geschlechtsgenossen sehen lassen können. Darum will ich Ihnen, meine lieben Leserinnen, einen vorläufigen Überblick geben, wie die Mode des Jahres 1952 im Gesamtbild erscheint.



Bei oberflächlicher Betrachtung stellt man fest, daß die tonangebende Silhouette von Saison zu Saison ungewohnter und unkomplizierter wird. Das ist ein Fortschritt, der der hohen Leistungsstufe unserer deutschen Mode das beste Zeugnis ausstellt.

Neben den schlichten, symmetrischen Linien, die vielerlei Falteneffekte am Oberteil aufweisen, ist auch der asymmetrische Schnitt beliebt. Die engen, vornehmlich aber weiten Röcke bleiben hiermit nicht ausgeschlossen.

Weiche Stoffe werden viel mit Taft oder gestreiftem Nylon unterlegt, um dem runden Fall des Materials zu erzielen, der für die neue Mode sehr wichtig ist.

Die Wirkung unserer Kleider ist auf Beschwingtheit und Weiblichkeit abgestellt. Durch geschickt angebrachte Abnäher oder zum Hals gelegte Falten wird die Blüfte nur leicht betont.

Die Taille wird weiter stark eingehalten, während der darunter hervorspringende Rock nicht mehr die Blüfte zur Geltung bringt. Als Reminiscenz an die Empire-Mode bezeugen uns die hoch und bauschig um den Hals geknoteten Schals aus Kreppseide, die einen belebenden Kontrast zu den schlichten Oberteilen bilden.

Hin und wieder taucht auch die Prinzesslinie bei Kleidern und Manteln auf.

Kontraste beherrschen die kommende Frühjahrsmode. Enge schlichte Corsagen werden zu bauschigen Röcken getragen, sportliche Pulloverformen aus Spitzenmaterial zu weiten Röcken. Primitive Knöpfe aus Kork, Bambus, Bast und Muscheln werden selbst bei edlem Stoffmaterial verwendet.

Eine besonders wichtige Rolle spielen wieder die zweiteiligen Kleidchen, die sogenannten „deux pièces“. Jacken in allen Formen, auch Boleros werden zu Röcken getragen, die manchmal noch bleistiftig sind, häufiger jedoch weit und schwingend. Farbenkontraste sind auch bei diesen Zusammenstellungen vorherrschend. Beliebt bei den geraden Röcken ist die kleine rückwärtige Gefalte.

Die Ärmel werden häufig wieder eingesetzt, wobei unbedingt die weiche Schulterlinie maßgebend ist.

Favorit des Frühjahrs ist der Hänger-Mantel mit üppiger Weite. Hochgestellte Kragen strecken die Erscheinung, verbreiterte Ärmel sind eine neue Nuance. Der Ärmel spielt die wichtigste Rolle in der Linie für 1952. Geschloppte Keulenärmel, z. T. bis zum Ellenbogen hinaufgeschoben, halbange oder lange Pagodenärmel — bauschig, keulenförmig muß die Wirkung sein.



der die Mode ihr Interesse zu. Die Materialien sind ebenfalls sehr abwechslungsreich. Leichte Kammgarne, reinseidener Honan, Shantung und der sogenannte Shantung-glace mit einem matten unregelmäßigen Schimmer sind die Favoriten.

In Baumwolle wird in erster Linie Popeline und Pique verarbeitet. Etwas ganz Neues ist das neue Baumwollgewebe „Energiac“, das ähnlich wie Nylon zu behandeln ist, nach leichtem Ausschlagen in Seifenlösung gespült ungepörrt auf den Bügel gehängt und ungepörrt wieder angezogen werden kann.

Neben allen übrigen bekanntesten Stoffarten ist es die Baumwolle, die wahrscheinlich in der nächsten Zeit viel Verwendung finden wird und alle Aussicht hat, die Vorherrschaft an sich zu reißen. Sicher ist damit eine Schoonung unseres Goldpreuels verbunden, was wir alle freudig begrüßen!

Ihre Erika

Zähneputzen ist abends wichtiger als morgens

Ueberreste von Gebäck und Süßigkeiten sind gefährlich

Ueber das erste Zähnchen des Jüngsten in der Familie hat Matthias Claudius ein Gedicht gemacht und es mit Hurra begrüßt. Er nannte ihn Alexander, den Zahn. Die späteren — jedenfalls weiß der Wandsbeker Bote nichts davon — erhielten keine besonderen Namen, kurzum: die Aufmerksamkeit ließ überhaupt nach. Und das war nicht nur zu Claudius Zeiten so, so ist es — leider! — auch heute noch! Immer noch lebt der Irrtum, daß ein Schaden an den Milchzähnen nicht gefährlich sei, das nachfolgende bleibende Gebiß würde „alles wieder gutmachen“. So ist es nicht. Viele Menschen müssen sich ein ganzes Leben lang über ihre schiefstehenden Zähne ärgern, weil die orten nicht gut gepflegt wurden. Eine orthodontische Korrektur kostet viel Zeit, viel Geld und ist auch nicht gerade angenehm.

Wenn nämlich einzelne Milchzähne durch Erkrankung vorzeitig verloren gehen, können sich die beschleunigt nachschiebenden Zähne des bleibenden Gebisses ungehörlich breit machen. Das geschieht natürlich auf Kosten ihrer späteren Nachbarn, die so ihre normale Stellung nicht einnehmen können. Das ist mehr als nur ein Schönheitsfehler. Regelwidrig gewachsene Zähne sind auch schwerer gesund zu erhalten. Nur in normaler Stellung wird ein Zahn beim Kauen so „durchmassiert“, wie es für seine Ernährung und die Erhaltung eines festen Schmelzes notwendig ist.

Daher sollten die Eltern kleine Schäden am Milchgebiß ihrer Kinder nicht vernachlässigen, sondern sie bald beseitigen lassen. Das ist besonders wichtig, solange die Kinder noch nicht zur Schule gehen. Später achten ja die Schulzahnärzte darauf.

Bei dem gefährlichsten Zerfall des Zahnschmelzes, der Karies, spielt die Ernährung eine wesentliche Rolle. Die Nahrung darf nicht zu weich und nachgiebig sein, damit die Zähne genügend Arbeit haben. Vor dem Kriege wurden an Breslauer Schulkindern Reihenuntersuchungen vorgenommen. Dabei stellte sich heraus, daß die Zähne von Kindern, deren

Eltern einen eigenen Garten hatten, wesentlich weniger durch Karies angegriffen waren, als die ihrer Kameraden. Der Schluß lag nahe, daß die Kinder aus den Kleingärtner-Familien deshalb gesündere Zähne hatten, weil sie besonders frisches Gemüse zu essen bekamen.

Allerdings sinkt der Gehalt an Vitamin C auch im unverarbeiteten Gemüse sehr rasch. Der Mangel an Vitamin C fördert aber die Säuregärung der Ueberreste von Gebäck und Süßigkeiten, die sich in Zahnzwischenräumen und Schründen des Zahnschmelzes festgesetzt haben. Diese Säure entkalkt den Zahnschmelz und bereitet so seinen Zerfall vor. Darum ist es wichtig, daß die Kinder so früh wie möglich lernen, mit der Zahnbürste umzugehen, denn ihre Vorliebe für Süßigkeiten läßt sich vermutlich schwerer abgewöhnen. Allerdings müssen die Zähne a b e n d s geputzt werden, weil es darauf ankommt, die Gärungsprodukte nach der letzten Mahlzeit des Tages zu entfernen, damit sie nicht über Nacht wirken können.

Auch ein anscheinend gesundes Gebiß sollte mindestens einmal im Jahr vom Zahnarzt durchgesehen werden. Schäden am Zahnschmelz lassen sich im Anfangsstadium ohne viel Mühe beseitigen. Das spart Geld und erspart Zahnschmerzen, die bekanntlich besonders unangenehm sind.

Dr. med. H. Recker

Ein frohes „Guten Morgen!“

Der Gruß muß aus dem Herzen kommen

Fieberhafte Erregung herrscht, wenn bei irgendeinem sportlichen Wettbewerb das Zeichen zum Beginn gegeben wird, ist es doch oft für den ganzen Verlauf, sogar für den Sieg von ausschlaggebender Bedeutung, wie der Wettkämpfer, sei es nun Mensch, Tier oder Maschine, vom Start abkommt.

Ist nun nicht jeder Tag auch in unserem Leben ein neues Ringen und Laufen um irgendwelchen Sieg, jeder Morgen ein neuer Start? Es ist darum nicht gleichgültig, ob wir ihn mit frischen Kräften, mit frohem Gesicht

und neuem Mut beginnen, oder ob wir uns nur gerungen an die Arbeit machen, noch belastet mit Müdigkeit und Aerger vom Tage vorher.

Ein guter Morgen — ein froher Sieg über die Tücken des Alltags. Wie jubelnde Fanfaren, wie anfeuernde Zurufe sollte darum der Gruß „Guten Morgen“ erklingen. Gibt's nicht Leute genug, die sich nur einen Morgen wünschen, das „gute“ aber verschlucken, als wollten sie es heimlich für sich behalten?

Und klingt ihr Gruß nicht, als könnten sie noch nicht recht zu einem neuen Anfang kommen und wollten darum mit Mürrischsein und Brummigkeit auch auf die anderen hemmend wirken? Ein frischfröhlicher Morgenruß aber ist schon wie halber Siegesjubel.

Frisch gewagt ist sicherlich schon halb gewonnen. Wie zart und fein erzählt Victor Hugo in einem seiner Gedichte von seinem kleinen Töchterchen, das jeden Morgen — auf einen Augenblick nur — wie ein Sonnenstrahl durchs Zimmer huscht, an seinen Schreibtisch kommt, um ihm einen guten Morgen zu wünschen und das ihm damit erst die rechte Arbeitskraft und Schaffensfreude gab.

Das ist es gerade, daß nicht nur auf unser selbst ein froher Morgenruß eine suggestiv Wirkung ausübt, uns selbst innerlich beschwingt und stark macht, sondern daß er auch anfeuernd auf die wirkt, denen wir ihn zurufen. Ob gute Wünsche überhaupt etwas vermögen, das können wir gar leicht an diesem ersten Wunsch des Tages erproben. Aber er muß aus dem Herzen kommen, soll er auch zu Herzen gehen.

Man sagt, es sei in der heutigen Zeit schwer, Geschenke zu machen und Freude zu bereiten. Das stimmt wohl, wenn man dabei nur an materiellen Gewinn denkt. Aber müßte gerade nicht in solchen Zeiten das Ideelle, das Geistige, im Wert steigen?

Ein fröhlicher Gruß ist auch ein Geschenk. Ist etwas, was dem andern Kraft geben soll und neuen Mut für den Lebenskampf. Es ist auch nicht immer leicht und einfach, mit frohem Munde seinen Mitmenschen einen „Guten Morgen“ zu wünschen. Oft gehört eine gewaltige Portion Selbstüberwindung dazu, abzuschütteln, was belastet und was quält, und einen frischen Gruß zu bieten. Aber kein Geschenk ohne Opfer! Und dies ist oben drein ein Geschenk, das auf den Geber zurückfällt.

Jeder Morgen ein neuer Start, darum stets ein frischfröhliches „Guten Morgen“.



DAS NEUE BUCH (Aufnahme: Dr. Wolff und Tritschler)

Das essen Kinder gern

Gerichte aus Haferflocken, Milch und Quark

„Es wird gegessen, was die Kelle gibt“. Diese Forderung wird in der Familie nicht nur für die Erwachsenen, sondern auch für die Kinder gestellt. Doch wird die Mutter dem Alter, der gesundheitlichen Veranlagung und auch dem Geschmack der Kinder mehr oder weniger Rechnung tragen; denn ein Kind, das mit Widerwillen eine Speise isst, wird dabei nicht so gut geduldet, wie ein anderes, das mit Freude und Appetit seinen Teller leert.

Gern essen Kinder folgende Gerichte:

- Bircher Müsli**
4 Eßl. rohe Haferflocken werden mit 12 Eßl. Wasser eine Nacht geweicht. Am anderen Morgen werden 3 Eßl. Büchsen- oder Vollmilch, Saft von 1 bis 2 Zitronen sowie 4 geriebene Äpfel unter diese eingeweichten Flocken gemischt und, mit einigen geriebenen Nüssen überstreut, gereicht.
- Milch-Fruchtgetränk**
½ l Milch, Buttermilch oder Dickmilch mit ½ l Rohkompott oder Fruchtsaft gut vermischen und mit Zucker abschmecken.
- Apfel-Milchreis**
250 g gewaschenen Reis in 1¼ l kochende Milch geben, mit 125 g Zucker, etwas Zitronenschale und 5 geschälten und geschnittenen Äpfeln langsam kochen.
- Quarkaufstrich**
250 g Quark mit 2 Eßl. Milch verrühren und nach Geschmack mit etwas Salz, 5 bis 6 Tropfen Maggi's Würze und etwas geriebener Zwiebel würzen.
- Geschlagene Quarkspeise**
½ bis ¾ kg Quark mit ¼ l Milch, 50 g Zucker, 3 Vanille-Zucker und geriebener

Zitronenschale 10 Min. mit dem Schaumhölger schlagen und mit Zwieback oder Keksen reichen.

Buttermilchsuppe
1 l Buttermilch mit 50 g Mehl glatrühren und mit dem Schneebesen bis zum Aufkochen schlagen, 50 g überbrühte Korinthen, 70 g Zucker, 1 Prise Salz dazugeben und abschmecken.

Der praktische Tip

- Läufer und Teppiche reinigen.** Man kocht Quillalarinde mit Wasser auf, läßt sie abkühlen und bürstet gründlich mit einer weichen Bürste.
- Wollene Kleidungsstücke** soll man niemals heiß waschen, da sie sonst leicht verfilzen und einlaufen. Man kann dies verhindern, wenn man dem lauen Wasserdampf einen Schuß Salniakgeist zusetzt. Am besten wäscht man solche Stücke in kalter Seifenlauge.
- Man lege das in der Blüte stehende Kraut des Lavendels in den Schrank.** Das Kraut behält seine Kraft ein ganzes Jahr lang, dann aber muß es erneuert werden. Es empfiehlt sich, selbst einige Lavendelblüten zu ziehen.
- Rostflecken aus Leinen** werden mit Salz, in Zitronensaft aufgelöst, entfernt. Mit einem Wattebausch bringt man die Lösung auf die Flecke und läßt sie über Nacht darauf. Am Morgen sind die Flecke verschwunden.
- Fettflecken aus Tapeten, Fußböden usw.** Tonerde mit kaltem Wasser anrühren, diesen Brei auf die fleckigen Stellen streichen, über Nacht einweichen lassen und morgens abbürsten. Evtl. wiederholen.